Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 150 — **Bromberg,** Donnerstag, den 2. Juli 1936. — **60. Jahrg.**

Berlin fragt England.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Den 27. Juni als Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages benutzt die reichsdeutsche Presse zu Betrachtungen über die Stellung des Deutschen Reiches zu der 1919 geschaffenen Ordnung und zu Feststellungen, welche Revisionsforderungen noch durchgesetzt werden müssen, nachdem in der Frage der Wehrhoheit schon eine wichtige Teilreform zur praktischen Durchführung gekommen ist. Nach diesen Pressestimmen läßt sich deutlich erkennen, daß Deutschland Wert auf eine endgültige Kassierung der Behauptung legt, es sei schuld am Weltkriege. Dieser entsprechende Passus des Friedensvertrages hat nach deutscher Ansicht zu verschwinden. Eine zweite markante Forderung richtet sich auf die Widerrufung der sogenannten Kolonialschuldlüge, die ebenfalls im Friedensvertrag verankert ist und Deutschland der Unfähigkeit bezichtet, Kolonien verwalten zu können. Diese Forderung nach moralischer Genugtuung wird verbunden mit der Forderung nach materieller Gleichberechtigung hinsichtlich der Verteilung des Kolonialbesitzes.

Diese Forderungen Deutschlands verdienen im gegenwärtigen Augenblick um so stärkere Beachtung, als auf der andern Seite, veranlaßt durch die Genfer Beratungen, die Frage nach der europäischen Neuordnung wieder in den Vordergrund getreten ist. Man hat in Berlin nicht den Eindruck, daß die in Genf versammelten Mächte über die erforderliche Einmütigkeit hinsichtlich zu ergreifender Maßnahmen, sei es nun die Reform des Völkerbundes an sich, sei es die unmittelbare Ordnung der Beziehungen der Staaten untereinander (Abessinienfrage und Locarnofrage) verfügten. Alle Anzeichen sprechen für ein Verschieben dieser Probleme in die Hände eines Ausschusses und Vertagung bis zum Herbst.

In Deutschland bedauert man zwar grundsätzlich, daß so zahlreiche europäische Mächte immer noch nicht recht wissen, was sie wollen, begrüßt aber eine Verschiebung der Entscheidungen unter dem Gesichtspunkt, daß man in der Zwischenzeit vielleicht zu klareren Vorstellungen kommt. Besonders erwartet Deutschland eine Klärung der Auffassungen in England, nachdem die Regierungserklärungen Edens und Baldwins über die Notwendigkeit einer Verständigung zu Dreien zwischen Frankreich, England und Deutschland von dem amtierenden Kriegsminister Duff Cooper desavouiert und mit der Empfehlung eines englisch-französischen Militärbündnisses beantwortet wurde. Es hat Stimmen in Deutschland gegeben, die da fragten, ob hier wieder einmal ein englischer Minister „laut gedacht" hat, um — wie Chamberlain in der Sanktionsfrage — die Öffentlichkeit auf Kabinettsentscheidungen vorzubereiten. Man lehnt diese Auslegung in Berlin zunächst ebenso ab wie die in einem Teil der Auslandspresse ausgesprochene Vermutung, die Rede Duff Coopers sei eine Art Ultimatum, falls Deutschland noch länger mit der Beantwortung des Fragebogens zögern würde. Man hat in Berlin zu der Autorität Baldwins und der Aufrichtigkeit seiner von der Tribüne des Unterhauses abgegebenen Erklärungen eine zu hohe Meinung, als daß man voreilig auf Grund privater Äußerungen schon Entscheidungen treffen würde. Man ist zu einer abwartenden Haltung um so eher geneigt, als auf der anderen Seite Männer wie Lord Londonderry und Lord Lothian mit Ausdauer und Überzeugung die Notwendigkeit eines Ausgleichs mit Deutschland betonen und für das neue Deutschland und seine Lebensformen, wenn auch nicht Zustimmung so doch Verständnis äußern.

Man möchte in Deutschland solche Ansätze pfleglich behandelt wissen. Immerhin aber, so wird mit Nachdruck in Berliner politischen Kreisen erklärt, verlangen solche Widersprüchlichkeiten eine schnelle präzise Aufklärung, denn erst dann ist Deutschland in der Lage, seinerzeits die erbetenen Aufklärungen auf den Fragebogen zu geben. Deutschland ist weder in der Lage, sich zur europäischen Neuordnung zu äußern, solange die andern Mächte noch keine klar umrissenen Vorstellungen in dieser Frage haben, noch wäre es je bereit, sich einem ultimativen Druck zu fügen. Man erwartet in Berlin mit Interesse die Aufklärungen, die die Englische Regierung gewissermaßen abschließend über ihre Absichten geben wird.

Ein italienisches Gibraltar.

Italien baut die Insel Pantellaria als Flottenstützpunkt aus.

Der Korrespondent der „Morningpost" berichtet, daß Italien die kleine Insel Pantellaria, die den schmalen Meeresarm zwischen Sizilien und Tunis beherrscht, zu einem Stützpunkt für kleinere Kriegsfahrzeuge auszubauen gedenkt. Die Insel eigne sich besonders als Operationsbasis für Torpedoschnellboote. Sie liegt nur 200 Kilometer von Malta entfernt und nur 100 Kilometer von der sizilianischen Küste. Der nächste italienische Flottenstützpunkt an der Meeresstraße war bisher Castellamare. Ein Blick auf die Mittelmeerkarte zeigt, daß eine wirksame italienische Sperre zwischen Tunis und Sizilien das Mittelmeer in zwei getrennte Hälften zerlegen würde.

Der Negus klagt den Völkerbund an.

Eine dramatische Sitzung in Genf.

Der zweite Tagungsabschnitt der 16. Völkerbundversammlung wurde Dienstag nachmittag unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Eden in seiner Eigenschaft als Ratspräsident und Vizepräsident der Versammlung eröffnet.

Die Sitzung begann mit der Verlesung des Schreibens, in dem der bisherige Präsident der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch sein Amt niederlegte.

Während der Verlesung betrat der Negus Haile Selassie an der Spitze einer zahlreichen schwarz gekleideten Abordnung den Saal.

Eden sprach Dr. Benesch den Dank der Versammlung für seine Tätigkeit aus. Die Versammlung beschloß, ein Telegramm in diesem Sinne an ihren ehemaligen Präsidenten zu richten.

Hierauf wurde der Bericht des Ausschusses zur Prüfung der Vollmachten der Delegierten angenommen, aus dem hervorgeht, daß Paraguay und San Salvador und Guatemala keine Abordnung entsandt haben. Hinsichtlich der Delegierten-Eigenschaft des Negus hatte sich der Ausschuß jeder Stellungnahme enthalten, da eine solche seine Zuständigkeit überschritten haben dürfte.

Die Versammlung wählte darauf den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland zum neuen Präsidenten und zwar in geheimer Wahl mit 57 gegen 51 Stimmen. Van Zeeland erhielt zugleich das Wort zu einer Ansprache, in der er auf die Entscheidungen hinwies, die die Versammlung zu treffen habe.

Olympia - Zug
der
Deutschen Rundschau in Polen
(Siehe Hauptblatt 3. Seite!)

Denkschrift Italiens.

Präsident van Zeeland verlas nach seiner Ansprache die Denkschrift der Italienischen Regierung. Sie stellt nach einem Rückblick auf die am 18. April 1936 vom Völkerbundrat als endgültig gescheitert erklärten Friedensbemühungen und nach einer Forderung des in Abessinien angetroffenen Zustandes der Barbarei und der freiwilligen Unterwerfung der Bevölkerung die großen Linien des von der Italienischen Regierung unternommenen Aufbauwerkes in Abessinien dar. **Dieses Werk betrachte die Italienische Regierung als eine heilige Kulturmission, die sie gemäß den Grundsätzen des Völkerbundpaktes und anderer internationaler Verträge, die die Aufgaben der Kulturnationen festgesetzt haben, auszuüben gedenke.**

Es werde der Italienischen Regierung zur Ehre gereichen, den Völkerbund von den Fortschritten ihrer Zivilisationstätigkeit, deren schwere Verantwortung sie auf sich genommen habe, zu unterrichten.

Zum Schluß weist die Italienische Regierung auf die Notwendigkeit einer geeigneten Völkerbundreform hin, an deren Verwirklichung sie mitzuarbeiten bereit sei. Sie sei sich der Rolle und der Verantwortung bewußt, die ihr bei der Lösung dieser Probleme, von der die Zukunft der Völker abhänge, zukomme.

Nach Verlesung der italienischen Denkschrift sprach der argentinische Vertreter Cantileo, um den Antrag seiner Regierung auf Einberufung der Versammlung noch einmal zu begründen. Dieses Vorgehen sei der Auffassung von der Gleichheit aller Staaten entsprungen, die ein Gemeingut alle amerikanischen Republiken darstelle. Der Grundsatz der Achtung der gebietsmäßigen Unversehrtheit der Staaten sei 1926 von allen amerikanischen Kongressen verfochten worden. Wenn der Völkerbund seinen universellen Charakter bewahren solle, müsse er sich unbeschadet der jeweiligen besonderen Umstände auch zu diesen Grundsätzen bekennen. Wenn sich hingegen die Art, wie der Pakt angewendet werde, nicht mit diesen amerikanischen Grundsätzen vereinbaren ließe, so müsse sich die Argentinische Regierung überlegen, ob sie weiterhin mit dem Völkerbund zusammenarbeiten könne.

Nach dieser argentinischen Erklärung, die als Antrag auf Nichtanerkennung der Annexion Abessiniens angekündigt worden war, bestieg der Negus unter dem Licht der Scheinwerfer die Tribüne, um eine Erklärung in amharischer Sprache abzugeben.

Die Rede des Negus.

Während der Negus mit bedächtigen Schritten zur Rednertribüne schritt, stimmte eine Gruppe von zwölf italienischen Journalisten ein Pfeifkonzert an, um dadurch den Negus am Sprechen zu hindern. Das Publikum antwortete mit einer Gegendemonstration. Es erhob sich ein so spontaner Beifall, daß das Pfeifen der Italiener übertönt wurde. Bald darauf entfernte die Schweizer Polizei die Ruhestörer und brachte sie nach dem Polizeikommissariat.

Dieser Zwischenfall hat einen sehr unangenehmen Eindruck hinterlassen und dürfte noch besondere Folgeerscheinungen nach sich ziehen. Zunächst hat der Verband der beim Völkerbund akkreditierten Journalisten einen Beschluß herausgegeben, in welchem das Verhalten der italienischen Journalisten aufs schärfste verurteilt wird. In diesem Beschluß wird hervorgehoben, daß die Italiener alle Grundsätze der persönlichen Würde vergessen haben. Der Verband stellt gleichzeitig fest, daß nicht einer dieser Journalisten dem Verbande der Völkerbundjournalisten angehört, trotzdem hält es der Verband für seine Pflicht, dem Negus und dem Vorsitzenden der 16. Völkerbundversammlung sein Bedauern auszusprechen.

Der Negus begann seine Rede mit einer Einleitung, die er in französischer Sprache hielt und wies darauf hin, er werde seine Rede in seiner Muttersprache (amharisch) halten, da er sich in seiner Muttersprache freier und besser aussprechen könne. Der Negus sagte dann u. a.:

Er sei nach Genf gekommen, um Gerechtigkeit und Hilfe vom Völkerbund zu erlangen, die dieser Bund allen Völkern verspricht. Der Negus gab einen geschichtlich chronologischen Überblick über die Ereignisse und stellte den bösen Willen der Italienischen Regierung von Anfang an unter Beweis. Italien habe sich für einen Angriff auf Abessinien seit 13 Jahren vorbereitet. Der Negus gab dann eine eingehende Schilderung der Leiden der abessinischen Bevölkerung, malte die Grausamkeiten des Gaskrieges unter anderen Kriegsmethoden aus, die von den Italienern angewendet wurden. **„Ich verlange von 52 Ländern, daß sie heute nicht jene Politik vergessen, die sie vor acht Monaten begonnen haben. Im Vertrauen auf diese Politik von 52 Ländern habe ich die Verteidigung und die Gegenwehr meines Volkes vor dem Angreifer aufgebaut."**

Der Negus unterstrich dann, daß sein Vertrauen zum Völkerbunde restlos gewesen sei. Er habe es als unmöglich angesehen, daß 52 Länder, unter denen sich die stärksten Völker der Welt befinden, von einem einzigen Angreifer über die Schulter hinweg angesehen werden würden. Er habe sich im Vertrauen auf die Verträge zu einem Kriege nicht genügend vorbereitet.

Der Kaiser von Abessinien griff dann einzelne Mitglieder des Völkerbundes an und warf ihnen Treulosigkeit gegenüber den Grundsätzen des Völkerbundes vor. In indirekter Form richtete er

schweren Anklagen gegen Frankreich als den zum großen Teil verantwortlichen Faktor für den Lauf der Dinge.

Das Problem, das jetzt der Völkerbund zu lösen habe, gehe weit über den Rahmen des italienisch-abessinischen Konfliktes hinaus. Es handle sich jetzt um die kollektive Sicherheit und um die Existenz des Völkerbundes. Bei dem Vertrauen der Staaten zu internationalen Verträgen handelt es sich um das Gesamtproblem der internationalen Moral.

Der Negus stellte mit Bedauern fest, daß die Initiative zur Aufhebung der Sanktionen ergriffen worden seien. Er fordere vom Völkerbund Maßnahmen, welche die Garantierung von Verträgen sicherstellen. **Weder er noch die Abessinische Regierung noch das abessinische Volk würden sich jemals einer Übermacht beugen.** Zum Schluß richtete **der Negus** die Anfrage, was die 52 Völkerbundstaaten für Abessinien zu tun bereit seien, zumal diese Staaten den Schutz Abessiniens vor einem Angreifer übernommen hatten.

Die Rede des Negus war außerordentlich bestimmt und hoch dramatisch, trotzdem hielt sie sich in würdigem und ruhigem Rahmen. Der Negus hatte etwa eine halbe Stunde gesprochen, als er die Tribüne verließ, wurden ihm erneut Huldigungen dargebracht. Der Beifall hielt solange an, bis der Negus seinen Platz eingenommen hatte. Es wurde sodann die französische und englische Übersetzung der Rede verlesen.

Von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß in der der Plenarsitzung vorausgegangenen Beratung im Völkerbundbureau die Vertreter der Schweiz und Ungarns sich widersetzt hatten, Haile Selassie sprechen zu lassen. Der Vertreter Irlands de Valera wandte sich scharf gegen diesem Antrage, indem er darauf hinwies, daß jeder Delegierte im Völkerbund das Recht habe, sprechen zu dürfen. Da dem Negus die Teilnahme an der Völkerbundsitzung gestattet worden ist, so müsse er auch das Recht haben, sprechen zu dürfen. Der Standpunkt de Valeras wurde angenommen.

*

Reist der Negus nach Abessinien zurück?

United Preß meldet aus Genf:

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Negus die Absicht hat, sich nach Abessinien zurückzubegeben und im westlichen unbesetzten Teil seines Reiches den Widerstand gegen die Italiener von neuem zu organisieren. Die Abreise des Kaisers soll, wie verlautet, unmittelbar nach Schluß der gegenwärtigen Völkerbundtagung erfolgen.

*

Abessinien noch nicht erobert?

London, 30. Juni. (PAT.) Die Abessinische Gesandtschaft hat der englischen Presse den Inhalt eines Briefes zur Verfügung gestellt, den der abessinische Gesandte in London, Dr Martin, von einem in Addis Abeba zurückgebliebenen Freunde erhalten hat. Aus diesem Briefe geht hervor, daß mit der Erneuerung der Kriegstätigkeit durch die Abbessinier unmittelbar nach Anbruch der Regenperiode zu rechnen ist. Die italienischen Militärbehörden bemühen sich, die jungen abessinischen Männer anzuwerben und versprechen ihnen einen Monatssold von 24 Talern. Die Bevölkerung des noch nicht besetzten Teiles Abessiniens ist entschlossen, bei der nächsten Gelegenheit dem italienischen Heere bewaffneten Widerstand entgegenzustellen.

Aus den südlichen Teilen Abessiniens werden erneut Unruhen gemeldet, die von dem Stamm der Gallas herrühren. Die italienischen Militärbehörden in Neghelli haben bereits eine Autokarawane entsandt, welche den etwa 250 Kilometer nördlich von Neghelli gelegenen Ort Nega-Mache eingenommen hat. Die entsandten Truppen sollen den aufrührischen Stamm von jeglicher Lebensmittelzufuhr abschneiden. Aus Addis Abeba sind gleichzeitig Truppen nach den mehrere Hundert Kilometer südlich gelegenen belgischen Pflanzungen entsandt worden. —

In abessinischen Kreisen wird betont, daß noch nicht die Hälfte Abessiniens von den italienischen Truppen besetzt sei, und daß hinter dem Auftreten des Negus in Genf eine rechtmäßige Abessinische Regierung stehe, die im Südwesten Äthiopiens ihren Sitz und eine reorganisierte Armee in ihrer Hand habe.

*

Eine Riesenkundgebung im Londoner Hydepark,

an der weit über 100 000 Personen teilnahmen, protestierte am Sonntag nachmittag gegen die Aufhebung der Sanktionen. Die Kundgebung stand unter der Leitung der englischen Völkerbundliga und wurde von der Arbeiterpartei und anderen sanktionsfreundlichen Organisationen und Verbänden unterstützt. Mehrere Dutzend Redner, darunter der Fraktionsvorsitzende der Arbeiterpartei, traten für die Beibehaltung der Sanktionen ein. Sie richteten scharfe Angriffe gegen die Regierung und Außenminister Eden. Die Polizei hatte umfangreiche Vorbereitungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen und mußte wiederholt einschreiten.

Genf in polnischer Beleuchtung.

Der Genfer Korrespondent des „Kurjer Warszawski" übermittelt seinem Blatt eine Schilderung der politischen Genfer Atmosphäre, die er von einem Minister der Kleinen Entente erhalten haben will. Wir entnehmen dieser Schilderung u. a. folgende bemerkenswerte Stellen:

Wenn die in Genf versammelten Minister das gleiche Empfinden für die Lage hätten wie die Journalisten, dann würde sich der Stand der Dinge nicht so dramatisch darstellen, wie dies jetzt der Fall ist, und die Zukunft Europas würde nicht so viel Befürchtungen erwecken, wie dies gegenwärtig der Fall ist.

Schlimmer kann die Welt nicht mehr regiert werden.

Die französische und englische Delegation rührt die Trommel, um damit zu sagen, daß zwischen Eden und Blum nicht nur Übereinstimmung, sondern ein vollständiges Idyll herrsche. Es ist in der Tat zwischen ihnen zu einem Einverständnis gekommen dahingehend, daß

alle brennenden Angelegenheiten bis zum September vertagt

werden sollen. Sie waren mit der Vertagung deswegen einverstanden, weil sie keine Lösung für die sie umgebenden Schwierigkeiten fanden. Die Franzosen sind in Extase geraten, weil England angeblich mit Berlin unzufrieden ist, und weil es sich durch die Rüstungen des Reiches beunruhigt zu fühlen „beginnt". England träumt davon, Deutschland in das Spiel hineinzuziehen, es träumt aber gleichzeitig auch von der Unterzeichnung irgend eines westlichen Sicherheitspaktes.

Was östlich vom Rhein geschehen wird, das geht England nichts an.

Frankreich verkündet indessen die Parolen vom unteilbaren Frieden und von der Kollektiv-Sicherheit bezüglich aller Kardinalfragen des Kontinents.

Und das nennt man Übereinstimmung zwischen Blum und Eden auf allen Abschnitten der internationalen Lage! Diese „Übereinstimmung" erfolgte nach einem langen fast dreistündigen Mittagessen, an welchem je zwei Vertreter der französischen und der englischen Delegation teilnahmen. Obwohl das Mittagessen etwa drei Stunden dauerte, können wir versichern, daß nichts Konkretes in bezug auf Italien, auf Deutschland, auf die Wiederbesetzung des Rheinlandes(!) und ebensowenig bezüglich Österreichs beschlossen wurde. Dagegen haben Blum und Eden ihre Bereitwilligkeit erklärt, gegenseitig den Text ihrer Reden, die sie in der außerordentlichen Sitzung am kommenden Mittwoch halten werden, auszutauschen. Sie sind auch darin übereingekommen, den Vorsitz dieser außerordentlichen Sitzung dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland zu übergeben. Sie haben schließlich beschlossen, daß mit der Reform des Völkerbundes bis zum September gewartet werden müsse.

Genf erwartet mit großer Ungeduld die Rede Blums.

Was wird der sozialistische Ministerpräsident Frankreichs zu sagen haben, der sich sicherlich nicht von Einflüssen des imperialistischen Egoismus leiten läßt? Welche Bausteine und welchen Zement wird der neue französische Regierungschef gebrauchen, um die Fundamente des bereits Risse zeigenden Völkerbundes zu stützen? Es ist verständlich, daß für alle, die no chan Genf glauben, die Rede Blums eine Art „messianische Botschaft" darstellen soll.

Inzwischen ist ein übeaus „tragischer" Vorfall eingetreten:

Der Negus hat erklärt, er würde persönlich im Plenum des Völkerbundes auftreten, um der Welt zu sagen, um der Welt zu sagen, daß das angeblich erstorbene Äthiopien sich noch im Sarge umdreht und daß es um nichts in der Welt damit einverstanden ist, daß der Völkerbund seinen Tod amtlich besiegelt. Keine Bemühungen, den Negus von dem Vorhaben seines öffentlichen Auftretens fernzuhalten, haben Erfolg gehabt. Selbst Politis aus Athen, der bevollmächtigte Erbe der Beredtsamkeit eines Demostenes, der vom Sekretariat des Völkerbundes zum Negus entsandt wurde, hat es nicht fertig gebracht, Hailé Selassie zum Schweigen zu überreden. Besonders in der englischen Delegation herrscht aus diesem Grunde eine große Unzufriedenheit und Unruhe.

Der Negus kann mit seinem Appell an das Gewissen der Welt vom Podium des Völkerbundes aus das schwierige Spiel, das schlaflose Nächte gekostet hat, wieder zerstören.

Es bleibt ein „Trost": Wenn auch der Negus fest entschlossen ist, auf dem „Forum des Weltgewissens" die Stimme zu erheben, so ist damit noch nicht gesagt, daß es wirklich dazu kommt.

Als zweite dunkle Wolke am Genfer Horizont wirkt die Danziger Bombe.

Auch in diesem Punkte herrscht einstimmig die Überzeugung, daß die deutschen Drohungen (??) gegenüber dem Freistaate ebenso wie die Rheinfrage eine unmittelbare Folgeerscheinung des italienischen Schrittes in Afrika sind. Die Übernahme Danzigs wäre eine Antwort für diejenigen, welche vom ersten Augenblick an dem Führer des Faszismus den Weg ebneten.

Schutz allen deutschen Minderheiten!

Aus Gelsenkirchen wird gemeldet:

Auf dem Gautreffen des Gaues Westfalen-Nord in Gelsenkirchen sprach **Reichsminister Dr. Frank.** „Man spricht", sagte er u. a., „in der Welt davon, daß Adolf Hitler, daß das nationalsozialistische Deutschland eine Gefahr für den Frieden der Welt seien. Der Friede in Deutschland und um Deutschland ist in Wirklichkeit aber heute mehr gesichert als sonst irgendwo in der Welt. Nicht der Führer und die Wiedererstarkung der deutschen Nation sind es, die den Frieden in der Welt gefährden, sondern es ist das Unrecht, das man dem deutschen Volk seit Versailles zugefügt hat. Man soll uns in Ruhe und Frieden unser Aufbauwerk vollenden lassen. (Jubelnde Zustimmung.) Während anderswo in den Städten und Fabriken die Fahnen der Verzweiflung und des roten Aufruhrs flattern, wehen über Deutschland nur die Fahnen des Nationalsozialismus.

Wir sind wieder eine Großmacht geworden, und wir haben gerade darum an die Welt eine ernste Mahnung zu richten. Wir möchten das Augenmerk der Welt besonders darauf lenken, daß in vielen Teilen Europas viele Menschen nur deshalb verfolgt werden, weil sie Deutsche sind. Wir glauben, daß es nötig ist, daß die zunehmende Unterdrückung der deutschen Minderheiten in Europa einer gründlichen Revision unterzogen wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Minister Roman bei Lester!

Wie wir aus privater Quelle hören, hat der polnische Minister für Handel und Gewerbe, Roman, anläßlich seiner Anwesenheit in Danzig, auch dem Hohen Kommissar des Völkerbundes Sean Lester seine Aufwartung gemacht.

Gegen die Tataren!

Bauern und Soldaten in einer Front!

Das in der westlichen Hälfte des Kreises Przeworsk (Wojewodschaft Lemberg) gelegene Dorf Nowosielce war am 29. Juni der Schauplatz einer großen **Kundgebung zu Ehren der Bauern und Soldaten.** Bei dieser Gelegenheit wurde ein zu Ehren des Wojtes Michał Pyrz errichteter Hügel eingeweiht. Dieser Wojt Michał Pyrz hat im Jahre 1624 mit der Bevölkerung seines Dorfes in eigenmächtiger und heldenmütiger Verteidigung den Ansturm der Tataren abgeschlagen.

An den Feierlichkeiten nahm der Führer der polnischen Armee **Generalinspekteur Rydz-Śmigły** teil. Dadurch wurde diese an sich nur auf ein Dorf beschränkte Festlichkeit zur allgemeinen nationalen Feier erklärt. Es sollte damit zum Ausdruck gebracht werden, daß die Armee des wiedererstandenen Polens die Bedeutung und die Rolle des Bauern im Kampf um die Existenz Polens richtig erkennt.

Die Tat des Wojt Pyrz, die jetzt durch eine besondere nationale Soldaten- und Bauern-Kundgebung geehrt wurde, bestand darin, daß er 1624 durch das mutige Eintreten mit seinen Bauern die anstürmenden Scharen der Tataren fünf Tage lang aufgehalten hat. Während dieser Zeit konnten die polnischen Streitkräfte in den Wäldern alle Durchgänge besetzen. Hetman Koniecpolski mobilisierte den bäuerlichen Landsturm, der dann bei Nowosielce gegen die Tataren vorstieß und sie zum Rückzug zwang. Das Endergebnis der Niederlage der Tataren bestand darin, daß sie 60 000 Gefangene den Polen überlassen mußten.

Staatssekretär Grauert

in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

DNB meldet aus Berlin:

Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlaß vom 26. Juni 1936 den Staatssekretär im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern, Grauert, auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler folgendes Dankschreiben an den Staatssekretär gerichtet:

„Ihrem Antrag auf Versetzung in den einstweiligen Ruhestand habe ich mit Wirkung vom 1. Juli d. J. durch den beiliegenden Erlaß vom heutigen Tage entsprochen. Ich benutze diese Gelegenheit, Ihnen für die wertvollen Dienste, die Sie seit der Machtübernahme im Preußischen Ministerium des Innern und später in dem vereinigten Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern geleistet haben, meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Ich behalte mir Ihre Wiederverwendung bei sich bietender Gelegenheit vor."

Das Ausscheiden des Staatssekretärs Grauert als zweiter Staatssekretär des Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern ergab sich aus der Notwendigkeit der strafferen Zusammenfassung der Geschäfte des Ministeriums auch in der Person des Vertreters des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern Dr. Frick.

Staatssekretär Pfundtner leitet nunmehr als alleiniger Staatssekretär die Geschäfte sämtlicher Abteilungen des Ministeriums.

Die polizeilichen Angelegenheiten sind unter dem Chef der deutschen Polizei im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern, Reichsführer SS Himmler, zusammengefaßt, der dem Minister persönlich und unmittelbar untersteht.

Die Stellung des Reichsarbeitsführers Staatssekretärs Hierl ist durch die Neuregelung nicht berührt.

Vor der Auflösung der Franziskaner?

Der Berliner „Angriff" veröffentlicht die im folgenden wiedergegebene Meldung der Wiener „Reichspost":

„Durch den Generalprior der Franziskaner, dem auch die angeschlossene Laienkongregationen der **„Franziskusbrüder"** unterstehen, und durch Bischof Dr. Bornewasser (Trier) wurde, in Übereinstimmung mit Bischof Graf Galen (Münster), dem Heiligen Vater dieser Tage ein sehr ausführlicher Bericht über Ursache, Durchführung und Auswertung der gegen eine Laienkongregation der „Franziskusbrüder" vom Staat angestrengten Sittlichkeitsprozesse gegeben. Zugleich hat eine peinlich genau geführte Klöster- und Diözesaninspektion nicht nur der inkulpierten (beschuldigten) Laienkongregation, sondern auch anderer Niederlassungen der Regularkleriker des Franziskanerordens, den obersten Kirchenbehörden das notwendige Material zu einer von den Staatsprgzessen in Deutschland selbstverständlich ganz unabhängig geführten kanonischen Beurteilung der Vorgänge verschafft.

Der Heilige Vater hat sofort die zuständige Kardinalskongregation für die Regularkleriker zu einer Entscheidung in der Sache aufgefordert und sich selbst das letzte Wort zur Vereinigung der Angelegenheit vorbehalten.

In vatikanischen Kreisen nimmt man auf Grund dieser sehr umfangreichen juridischen Vorkehrungen allgemein an, daß eine schwere Bestrafung der als schuldig Befundenen sowie der gesamten Laienkongregation und ihre Auflösung alsbald zu gewärtigen seien . . .

Die strengeren kirchlichen Moralgesetze bringen es mit sich, daß auch die nach den staatlichen Gesetzen Nichtschuldigen, insofern sie ohne persönliche Teilnahme an den Vorkommnissen durch ihr Stillschweigen den vorgesetzten Geistlichen gegenüber eine frühere Aufklärung gehindert und damit ihrem Orden schweren Schaden zugefügt haben, zur Verantwortung gezogen werden."

*

Der Führer am Krankenlager von Reichsminister Kerrl.

Der Führer und Reichskanzler stattete am Sonnabend dem seit einiger Zeit erkrankten Reichsminister Kerrl einen Besuch ab und sprach ihm seine besten Wünsche für eine baldige Genesung aus.

Kleine Rundschau.

Deutsche Klapperstörche in England.

In England gibt es keine Störche. Aus unbekannten Gründen haben diese sonst im ganzen nördlichen Europa heimischen Stelzvögel bisher das britische Inselreich nicht zur Niederlassung geeignet befunden. Ein englischer Ornithologe und Naturfreund, C. J. Blackburne, vom Haslemere Educational Museum besuchte im Herbst 1934 und 1935 die deutschen Vogelwarten Helgoland und Rossitten und lernte dabei die deutschen Klapperstörche kennen. Er verabredete mit der Leitung der Vogelwarte Rossitten einen Versuch zur Einbürgerung in England. Am 30. April 1936 begann das Experiment mit der Einfuhr von 12 Storcheiern, auf die der Englische Staat einen Einfuhrzoll von 5 sh pro Stück erhob. Sie wurden in Reihernester gelegt, und am 5. Juni fand man die zerbrochenen Schalen eines Storcheies und hörte aus dem Nest die Piepstöne des ersten Storches, der jemals — außerhalb der zoologischen Gärten — in England ausgebrütet wurde. Am 24. Juni sandte Rossitten 24 lebende Jungstörche per Flugzeug nach England, die auf der Durchreise in Berlin vom Zoo bewirtet wurden und wohlbehalten in Croydon ankamen. Wie mag es den Störchen im Flugzeug zumute gewesen sein, da sie doch sonst gewohnt sind, ihre Flugreisen aus eigener Kraft auszuführen? Die große Frage, deren Erledigung nun mit Spannung erwartet wird, ist die: Werden die Störche von ihrer Winterreise, die sie ja spätestens in 6 Wochen antreten werden, nach England zurückkehren oder nach Ostpreußen?

*

Die deutschen Gewichtheber

sind zum großen Kampfe bei den Olympischen Spielen bereit. Eine Reihe von Weltrekorden halten sie. Am Sonntag verbesserte in Bamberg der Schwergewichts-Europameister Josef Manger seine eigene Höchstleistung im beidarmigen Drücken von 137,5 auf 139 Kilo.

*

Blitzschlag in Max Schmelings Haus.

Die letzten Tage brachten für West- und iMttel-Europa schwere Unwetter, die langsam ihren Weg nach Osten fortsetzen. So wütete am Dienstag über Berlin ein schweres Gewitter, wobei

ein Blitz in Schmelings Haus einschlug,

der das strohbedeckte Dach in wenigen Sekunden in Flammen aufgehen ließ. Max Schmeling und seine Gattin Anny Ondra, die im Augenblick des Einschlages auf der überdeckten Terrasse vor dem Hause saßen, blieben unversehrt. Beide machten sich sofort daran, aus dem Untergeschoß des aHuses die wichtigsten Dinge, soweit möglich, zu bergen. Als ein Glücksumstand ist es zu bezeichnen, daß starker Regen einsetzte, der die Flammen, nachdem das Strohdach volllkommen niedergebrannt war, an einer weiteren Ausdehnung hinderte. Das Dach und das Obergeschoß sind allerdings vollkommen vernichtet worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. Juli 1936.

Krakau — 3,01 (— 3,07). Zawichost + 1,12 (+ 1,26). Warschau + 0,94 (+ 0,92). Plock + 0,73 (+ 0,77). Thorn + 0,81 (+ 0,84). Fordon + 0,84 (+ 0,86). Culm + 0,68 (+ 0,70). Graudenz + 0,84 (+ 0,87). Kurzebrak + 0,99 (+ 1,00). Piekel + 0,26 (+ 0,29). Dirschau + 0,19 (+ 0,21). Einlage + 2,08 (+ 2,16). Schiewenhorst + 2,36 (+ 2,36). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. Juli.

Gewitterneigung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet langsam zunehmende **Bewölkung bei Gewitterneigung** und Abkühlung an.

Einbruchsversuch

in die evangelische Kirche zu Lochowo.

Ein Einbruchsversuch wurde in die evangelische Kirche zu Lochowo verübt. Dieses stellte der Küster am Sonntag, dem 28. v. M., beim Betreten der Kirche fest. Er benachrichtigte sofort den stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeindekirchenrats. Beide untersuchten das Gotteshaus, konnten aber keine Veränderung an demselben oder an dem Inventar feststellen. Nur das eine der kleinen gotischen Fenster an der Nordseite war eingeschlagen, die Bleieinfassung zerschnitten und Teilscheiben herausgerissen. Diese wurden mit Teilen der Bleieinfassung im Kirchengarten unweit der Einbruchsstelle gefunden. Es handelt sich um dasselbe Fenster, durch welches schon vor vier Jahren ein Einbruch verübt worden ist. Damals wurde allerlei gestohlen. Diesmal aber scheint der Einbrecher gestört worden zu sein; es ist scheinbar derselbe, der damals den Einbruch verübt hat. Spuren waren diesmal nicht festzustellen, bis auf Fingerabdrücke am Fenstergesims. Die Polizei wurde benachrichtigt.

§ **Die große Hitze**, die während der Veranstaltungen des Katholikentages herrschte, führte zu etwa 30 Ohnmachtsanfällen. In vielen Fällen sollen die Auswärtigen, die oft in dicht besetzten Autobussen in den frühen Morgenstunden die Fahrt angetreten hatten, gleich in den Veranstaltungen teilgenommen haben und infolgedessen überanstrengt gewesen sein. — Die Befürchtung, daß Taschendiebe die Gelegenheit ausnützen würden, hat sich leider bestätigt. So wurde auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) einem Manne die Hosentasche aufgeschnitten und das Geldtäschchen mit 28 Złoty entwendet. Einem anderen hiesigen Bürger wurde eine goldene Uhr mit Kette gestohlen. Im Garten des Schützenhauses konnte ein Dieb, der einem Herrn in die Tasche gegriffen hatte, verhaftet werden.

§ **Ein drittes Badeopfer am Peter-Paulstag.** In Schulitz ertrank am Montag der 9jährige Schüler Bolesław Mentlewski. Während die Eltern in Bromberg weilten, badete der Genannte mit seinen Geschwistern in der Weichsel. Plötzlich versank der Junge in den Fluten und kam nicht mehr zum Vorschein. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

§ **Zu dem schweren Badeunglück** in Brahemünde erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der bei dem Unglück ums Leben gekommene 22jährige Willi Bartz, Bachmannstraße (Libelta) 14, war beim Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsverein beschäftigt und der Sohn des Bäckermeisters Friedrich B. Der Vater des ebenfalls ertrunkenen 28jährigen Klempners Bruno Fandrey ist Invalide. Willi Bartz sollte im Herbst zum Militär eingezogen werden und war als ruhiger und guter Kamerad in den Reihen der Jugend der Deutschen Vereinigung sehr beliebt. Bruno Fandrey, der längere Zeit arbeitslos war, hatte erst vor vierzehn Tagen Beschäftigung gefunden. Von Augenzeugen des Vorfalls wird darüber Klage geführt, daß von den vielen Personen sich niemand an der Rettungsaktion beteiligte. Die beiden jungen Leute fanden, wie wir bereits in unserem ersten Bericht betonten, in der Nähe des Ufers den Tod. Es soll sich um dieselbe Stelle handeln, an der auch vor einem Jahr der junge Richter Weymann ertrunken ist. — Die bedauerlichen Unfälle lassen die Forderung berechtigt erscheinen, an der gefährlichen Stelle irgend etwas für die Sicherheit der Badenden zu tun. Nur das Fehlen einer großzügig errichteten Badeanstalt treibt die Bromberger Bürgerschaft immer wieder dazu, die Weichsel aufzusuchen. Wäre es nicht möglich, für Rettungsbereitschaften Sorge zu tragen oder eine Badeanstalt mit abgestecktem Bade- und Schwimmgelände in Brahemünde zu errichten?

§ **Seinen schweren Verletzungen erlegen** ist der 16jährige Schüler Henryk Buczkowski, Königstraße (Kościuszko) 11. Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, war der Verstorbene einer Dampferschraube beim Baden zu nahe gekommen und hatte durch diese schwere Verletzungen erlitten. Seit dem 18. Juni kämpfte der Knabe mit dem Tode, der am Montag 5 Uhr früh seinen Qualen ein Ende machte.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Dienstag nachmittag in der Nähe des Bahnwärterhäuschens, Jägerhof (Czyżkówko). Dort überquerte der 25jährige Arbeiter Paul Ewertowski die Schienen und wurde von einer Lokomotive erfaßt und zu Boden gerissen. Mit schweren Kopfverletzungen mußte E. in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Zu einem Zusammenstoß** zwischen einem Personenauto und einem Straßenbahnwagen kam es in der Danzigerstraße. Das Auto wurde beschädigt, Personen kamen nicht zu Schaden. — In der Frankenstraße wurde der Radfahrer Max Müller, Weidenstraße (Ugory) 22, durch ein Personenauto angefahren. Während das Rad vollkommen zertrümmert wurde, erlitt der Radfahrer allgemeine Verletzungen. — An der Ecke Wilhelm- und Danzigerstraße kam es in der Nacht zum Dienstag zu einem schweren Autozusammenstoß zwischen dem Auto P. M. 5208 und einem anderen Personenauto. Dabei wurden beide Wagen schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) brachte regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,30, Landbutter 1,20—1,25, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 0,95, Weißkohl 0,15, Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 1,10, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,10, Mohrrüben drei Bund 0,25, Schoten 0,10—0,20, Suppengemüse 0,15. Radieschen 0,10, Gurken 0,30, Salat drei Kopf 0,10, Stachelbeeren 0,20, Gartenerdbeeren 0,20—0,35, Johannisbeeren 0,20—0,25, Himbeeren Pfd. 0,50—0,60, Blaubeeren 0,25—0,30, Walderdbeeren 0,35—0,40, Rehfüßchen 0,30, Hühner 2—3,00, Hühnchen 1—2,00, Tauben 0,80—0,90, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60; Aale 0,80—1,20, Hechte 0,60—1,10, Schleie 0,50—0,80, Karauschen 0,60—1,00, Barse 0,40, Plötze drei Pfund 0,50.

Olympiazug der „Deutschen Rundschau in Polen".

Endlich sind die Bedingungen bekannt geworden, unter denen sich die Polnische Regierung auf die Durchführung von Ausflügen zu den XI. Olympischen Spielen in Berlin einverstanden erklärt. Leider sind diese Bedingungen nicht derart, wie sie allgemein erwartet wurden. Die Kosten stellen sich **höher als man vermutete.** Das ist um so bedauerlicher, als die Jugend, die ja gerade durch die Olympische Glocke gerufen wird, nicht in der Lage sein dürfte, diesem großen sportlichen Ereignis beizuwohnen.

Trotzdem werden wir die Ausflüge der „Deutschen Rundschau" zu den XI. Olympischen Spielen durchführen. Es finden

drei Ausflüge nach Berlin

statt, und zwar:

1. vom 31. Juli bis 8. August
2. vom 9. August bis 17. August
3. vom 31. Juli bis 17. August.

Der **Preis** für den Ausflug 1 und 2 beträgt 148 Złoty, für den Ausflug 3 dagegen 178 Złoty. In diesen Beträgen sind enthalten: Eisenbahnfahrt III. Klasse Bromberg — Berlin — Bromberg, Paß nebst Visum, und einmalige Eintrittskarte zu den Olympischen Spielen in Berlin. Bei den Pässen handelt es sich um Sammelpässe. Jeder Besucher erhält jedoch eine besondere vom Deutschen Konsulat visierte Teilnehmerkarte mit Photographie, so daß er nach Überschreitung der Grenze diese Teilnehmerkarte als einen Auslandspaß benutzen kann und in der Lage ist, sich überall frei zu bewegen. Der Sammelpaß gilt nur gegenüber den polnischen Behörden bei der Überschreitung der Grenze auf der Hin- und Rückfahrt.

Personen, die an dem Ausflug teilnehmen wollen, haben unverzüglich folgende Papiere einzureichen:

1. Personalausweis (Dowód osobisty) mit der Bescheinigung der Staatszugehörigkeit oder einen alten Auslandspaß,
2. männliche Personen das Militärbüchlein, bei Offizieren die Erlaubnis zur Auslandsreise vom P. K. U.,
3. eine Genehmigung der zuständigen Starostei zur Ausreise ins Ausland,
4. drei Photographien.

Die Ausstellung des Passes ist jedoch von der Lösung von sogenannten **Reiseschecks**, die auf Berlin lauten, abhängig. Für die Reisen 1 und 2 (siebentägige Ausflüge) muß ein **Reisescheck in Höhe von 100 Mark**, für die dritte Reise (17-tägiger Ausflug) muß ein Scheck in Höhe von 320 Mark ausgelöst werden. Der Kurs dieser Reiseschecks beträgt 2,14, d. h. daß für 100 Reichsmark 214 Złoty bezahlt werden müssen. Für die Ausstellung des Schecks ist ein Betrag von 3 Złoty zu bezahlen.

Anderes Geld darf der Olympiafahrer nicht mitnehmen!

Die Reiseschecks der Olympiafahrer werden in allen Filialen der Dresdner Bank eingelöst. Nach Überquerung der deutschen Grenze wird in den Zügen ein Beamter der genannten Bank sofort die Einlösung der Schecks vornehmen, damit die Reisenden in Besitz von Geld kommen.

In den nächsten Tagen wird in den Räumen unserer Hauptgeschäftsstelle ein Beamter tätig sein, um die Anmeldungen entgegenzunehmen und um Auskünfte zu erteilen.

Weitere Einzelheiten geben wir noch bekannt.

Hauptgeschäftsstelle der „Deutschen Rundschau".

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Handwerker-Frauenvereinigung: Morgen, Donnerstag, 3 Uhr, Dampferfahrt nach Brahemünde. Hin- und Rückfahrt 0,80 Złoty. (5156

n **Bartschin**, 30. Juni. Auf bisher unaufgeklärte Weise brach bei dem Landwirt Kaczmarek in Złotowo ein Schadenfeuer aus, das in kurzer Zeit Stall und Scheune einäscherte und sich auf die benachbarten Scheunen und Ställe der Landwirte Deutsch und Kuckuck ausdehnte. Landwirtschaftliche Maschinen, Wagen und drei Schweine fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Dem Besitzer Otto Sommerfeld aus Pturke stahlen Diebe ein Fischernetz im Werte von 60 Złoty.

□ **Crone** (Koronowo), 29. Juni. Gestern brannten Scheune und Stall des Landwirts Walter Neubauer in Böthkenwalde (Bytkowice) nieder. Mitverbrannt sind die Kleevorräte. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Am 28. d. M. hatten die Frauenhilfen Crone (Koronowo), Wtelno und Gogolin im Byschewoer Walde ein Treffen. Vom Sammelplatz an der katholischen Kirche in Byschewo gings dann unter Leitung des Pfarrers Arnstaedt-Gogolin auf 17 Wagen an den Seen entlang, worauf dann auf einer schön gelegenen Wiese Rast gemacht wurde. Der Ausflug wurde durch Gesänge, Spiele und Vorlesungen verschönt. Gegen Abend wurde dann die Rückreise angetreten, wo dann noch auf dem Gute des Herrn Nehring eine Gartenschau stattfand.

z **Inowrocław**, 30. Juni. Die Fußball-Wettspiele Breslau-Inowrocław, die am letzten Sonntag und Montag auf dem hiesigen Stadion unter großer Beteiligung des Publikums zum Austrag kamen, endeten am ersten Tage mit 4:0 für Breslau und am zweiten Tage 4:4.

n **Labischin**, 30. Juni. Bei dem Landwirt Kwiatkowski in Klodyldowo brach ein Feuer aus, welches in wenigen Augenblicken alle Gebäude vernichtete und sich auf die Wirtschaften von Pieniarski und Kurz fortpflanzte. Die Tochter des Kurz erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Schubiner Krankenhaus eingeliefert werden.

Erfassung älterer wehrpflichtiger Geburtsjahrgänge im Reich.

In einer gemeinsamen Verordnung des Reichsinnenministers und des Reichskriegsministers wird die Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge (die Wehrpflicht dauert laut Wehrgesetz vom 21. März 1935 bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres folgenden 31. März) geregelt.

Nach der Verordnung haben sich zur Regelung ihres Wehrpflichtverhältnisses entsprechend der durch die Kreispolizeibehörde erlassenen öffentlichen Bekanntmachung persönlich bei der polizeilichen Meldebehörde folgende wehrpflichtige Deutsche, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Reich haben, anzumelden:

1. die Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstande des früheren Heeres, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine und der Reichswehr angehört haben, 2. alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind, und zwar sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 (in Ostpreußen 1910) angehören.

Auskünfte über die Zugehörigkeit zu den genannten Personenkreisen erteilen die Wehrersatzdienststellen. Die polizeilichen Meldebehörden haben für die sich anmeldenden Personen in der Zeit vom 13. Juli bis 22. August 1936 das Erfassungsverfahren durchzuführen.

Deutsche Vereinigung.

Terminkalender.

Og. Graudenz. Am Donnerstag, dem 2. Juli 1936, 20 Uhr, im Gemeindehaus Monatsversammlung der Männergruppe. Wegen Beratung wichtiger Fragen ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. (5108

Og. Reisen. 3. 7., 20,30 Uhr, Miglielderversammlung, Vortrag (Reißert) bei Tonki.

Og. Borek. 4. 7., 20,30 Uhr, Mitgliederversammlung, Vortrag (Reißert) bei A. Reiman.

Kr. Rawitsch. 4. 7. Kreistreffen.

Og. Schwetz. 4. 7., 20 Uhr, Bunter Abend mit Tanz.

Og. Włóki. 4. 7., 20 Uhr, Volksfest.

Og. Goile. 5. 7., 14,30 Uhr, Kundgebung in Goile bei Rawicz bei Otto Winter.

Og. Lissa. 5. 7., 17,30 Uhr, Kundgebung bei Foest.

Og. Zempelburg 5. 7., 15 Uhr, Mitgliederversammlung und Vortrag im Vereinslokal bei Frau Bonin.

Og. Wollstein. 5. 7. 14.30 Uhr, Kreistreffen.

Og. Dąbrowa Biskupia. 5. 7., 20 Uhr, Mitgl.-Ver[illegible]

Og. Krossen. 5. 7., 14 Uhr, Sommerfest bei Schmidt, Dąbrowa Mała.

Og. Tremessen. 7. 7., 19,30 Uhr, Mitgliederversammlung im Kramerischen Vereinslokal.

Kr. Schwetz. 12. 7., 11 Uhr, Kreistreffen in Falkenhorst.

Og. Dirschau-Stargard. 12. 7., 13.30 Uhr, Kreistreffen in Neumühl.

Og. Bromberg-West. 12. 7., 14 Uhr, Kreistreffen am See in Slupowo Vorwerk.

Og. Briesen. 12. 7., 15 Uhr, Kreistreffen.

Og Argenau. 12. 7., 19 Uhr, Mitgl.-Vers.

Briefkasten der Redaktion.

J. N. Sie könnten den Mieter auffordern, in einer bestimmten ihm gesetzten Frist die Wohnung zu räumen, da Sie dafür einen Grund haben, nämlich weil der Mieter einen Mitbewohner bestohlen hat. Leistet der Mieter der Aufforderung nicht Folge, dann müßten Sie ihn auf Exmission klagen. Irgend welche Gewaltmaßnahmen, wie etwa Unbrauchbarmachung der Wohnung, sind unzulässig, und es könnten Ihnen daraus Unannehmlichkeiten entstehen. Wenn die zurzeit wegen Reparaturnotwendigkeit gesperrte Wohnung wieder freigegeben wird, dann hat der Mieter weiter darauf Anspruch, bis er gerichtlich exmittiert wird. Wird er in 2. Instanz in der Diebstahlssache freigesprochen, dann kommt auch der Exmissionsgrund in Wegfall. Ob der Mann mit einer kleinen Wohnung bei Ihnen zufrieden ist, hängt von seiner Entscheidung ab. Wenn er gerichtlich exmittiert wird, brauchen Sie ihm keine andere Wohnung zu besorgen. Die Wohnung weiter zu vermieten, wenn sie freigeworden ist, kann sie niemand zwingen; Sie können sie ganz leer stehen lassen. Behördliche Beschlagnahme von Wohnungen gibt es zurzeit nicht. Die Lokalsteuer zahlt der Inhaber der Wohnung. Wohnungen, bestehend aus zwei Räumen, sind von der Lokalsteuer befreit, und das Gleiche gilt von leerstehenden Räumen. Alte Mietsverträge verpflichten auch den neuen Hauseigentümer, denn Kauf bricht nicht Miete.

„Fortuna". Bei den letzten vier Ziehungen, einschließlich der Ziehung vom 8. Juni d. J., ist Ihre Nummer nicht gezogen worden. Die Interessenten werden von der Reichsschuldenverwaltung von dem Ausfall der Ziehungen nicht benachrichtigt; das wäre an sich auch nicht möglich, da die Anleihestücke verkäuflich sind, den Besitzer also wechseln. Dagegen erscheint nach jeder Verlosung eine Liste der gezogenen Nummern.

„Gebäudesteuer." Wenn Sie neben Ihrem Wohnhaus, das steuerfrei ist, nur noch ein Haus haben, das Sie vermietet haben, kann es sich bei dem zweiten Zahlungsbefehl nur um ein Mißverständnis handeln. Sie brauchen nur 8 Prozent des Mietswerts zu zahlen, also entweder 8 Złoty oder 9,60 Złoty, je nachdem die Miete 100 oder 120 Złoty beträgt. Von Häusern, die der Landwirt selbst bewohnt, oder die von seinen Angestellten resp. Arbeitern bewohnt werden, wird keine Gebäudesteuer erhoben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

„Jabłecznik"

das neue vitaminhaltige Getränk, ist aus flüssigem Obst hergestellt! Browar Bydgoski 5014

Durch einen Unglücksfall entriß uns der unerbittliche Tod zwei treue Kameraden

Bruno Fandrey
im Alter von 28 Jahren,

Willi Bartz
im Alter von 22 Jahren.

Ihre jugendliche Begeisterung und ihre aufrichtige Einsatzbereitschaft für unsere Volkstumsarbeit werden ihnen unter ihren Kameraden ein stetes Gedenken bewahren. 5167

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg
(—) Dr. Staemmler (—) E. Zoller.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter Frau

Ottilie Diethelm

sagen wir allen unsern 5150

herzlichsten Dank.

Geschwister Diethelm.

Bydgoszcz, den 30. Juni 1936.




Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78. 5114

Vermessungsarbeiten jeder Art, **Parzellierungsprojekte, Ausschließungen** gemäß Art. 4 u. 5 der Agrarreform führt termingem. sachgemäß aus 5049 **C. Ellmann**, Vereidigt. Landmesser, Toruń, Szeroka 17. Tel. 7103.

Heirat

Zwecks Heirat suche für meinen Bruder, 25 Jahre alt, Dame von 20—25 Jahren mit 12—15000 zł Vermögen zur Uebernahme einer Wagenbauerei mit Ölmühle. Off. mit Bild u. G 2206 a. d. Gst. d. Z.

Geldmarkt

10000 zł nur 1. Stelle auf großes **Mietshaus i. Grudziądz** gesucht. Feuerversich. 100.000 zł. Zinszahlung n. Vereinbarung. Off. u. Nr. 5092 a. A. Kriedte.

3000 zł auf neues Geschäftshaus zur 1. Stelle von bald gesucht. Wert ca. 40000 zł. Off. unt. **E 5078** a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche für Tatra-4-Zyl.-Wagen einen led. evgl. **Chauffeur** der in der freien Zeit Hofdienst übernimmt. Gehalt 60—80 zł mon. und freie Station. 5117 Dr. Meyer zu Bexten, Wybczyk, p. Siemoń.

Ein junger Schmiedegeselle kann sofort eintret. 2203 Kraass, Fordońska 28.

Getreidemäher Deering

neuestes Modell mit Stahltisch Getriebe im Oelbad

Grasmäher Deering

mit Stahldeichsel Getriebe im Oelbad

aus neuer Einfuhr sofort ab Lager Bydgoszcz lieferbar.

Bestellen Sie rechtzeitig. 4929

Bracia Ramme, Bydgoszcz

Grunwaldzka 24. Telefon 3076 und 3079.

Evangelische **Buchhalterin** firme Buchführung, deutsche und polnische Korrespondenz, sofort oder später gesucht. — Offerten mit Gehaltsangabe, Zeugnisabschr. und Lebenslauf unter „N. B. H. 3 1872" **W. 5159** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 15. Juli eine ehrliche, tüchtige **Binderin und Verkäuferin** H. Wetzker, Długa 7. 5107

Faltboote „Piast"
Seitenbord- u. Heckmotore „König"
Vertreter: 2162
A. Floret, Jezuicka 2. Tel. 1830.

Absolvent der Holzgewerbe-Schule, Abteilg. Baufach, mit ca. 3jähr. Praxis im Sägewerk, Tisch.- u. Poln. perfekt, sucht Stellung zu sofort od. später in Sägewerk, Büro, Baugeschäft oder **Handelsunternehmen**. Off. u. **W 5053** an d. Gst. d. Zt.

Jung. Mädchen ein Jahr Schneiderei erlernt, **sucht entsprech. Beschäftigung**. Offerten unter **U 2164** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bess. Landwirtstochter, evgl., 30 J. alt, sucht **Stellung als Wirtin** von sof. od. spät. evtl. in frauenlosem Haushalt. Off. u. **D 2200** a. d. „Deutsche Rundschau".

Evgl. Fräulein sucht Stellung in bess. Stadthaushalt. Off. u. **A 2170** an d. Gst. d. Z.

Junges Mädchen sucht Stellg. z. Kindern, beherrscht die deutsche u. poln. Sprache. Sonnabends. Danzigerstr. 36, Whg. 2, Tel. 1840. 2180

Un- u. Verkäufe

300 u. 165 Mrg. Weizenboden günst. z. verkauf. oder gegen **Haus** zu **tauschen**. Sokołowski, Bydg., Śniadeckich 52.

Geschäftsgrundstück in Chodzież für 13000 Zł zu verkaufen od. nach Deutschland zu tauschen gesucht. Off. unt. **B 5073** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Große Internationale




Rennen Zoppot

5., 8., 12., 15., 19. Juli
42 Ehrenpreise u. 124000 Guld.
Nennungen aus Deutschland, Polen, Schweden, Oesterreich, Ungarn u. Danzig
Eröffnungstag: Sonntag, 5. Juli, 14.30 zugleich gr. Modenschau und Fliegervorführungen. 5118
Danziger Reiterverein.

Wir suchen folgende gebrauchte, gut erhaltene **Müllereimaschinen** zu kaufen:
2 Doppelwalzenstühle 500 × 300 einen vierteiligen modernen **Plansichter mit 12 Sieben.** Angebote bitte zu richten an:
Mühle Ryczywół-młyn spółdzielczy z ogran. odpow. w Ryczywole. 5110

Kiefernbretter trock. Mittelblock 20, 23 und 30 mm zu 50, 54 und 56 zł, Fußboden 28 und 30 mm 2.40 und 2.60 □m. Schalung 45 und 65 gr. 5122 **Kanthölzer u. kompl. Scheunen** 2c. empfiehlt **Jastat, Sägewerk Cetcyn (Pom.).**

Schlafzimmer, Spinde, Bettstellen, Küchen verkauft bill. Nakielska 15, Tischlerei. 2201

Wegen Wegzuges verkaufe **eich. Schlafzimmer** Salon, Küche, Kronleuchter, Ausziehtisch, Blumenkrippe m. Blum. und Flurgarderobe 2207 Chodkiewicza 14, W. 2.

Verkaufe billigst: 2202 1 Sofa, 9×12, Lampen, Glasbirnen, Linol.-Teppich, verschiedene Möbel, Spiegel, Holzbadewanne, Hausgerät, Anzüge u. a. m. Gdańska 42. Wohn. 6.

Silbergeld 4996 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder**, Dworcowa 43.

1 **Auto**, Citroen, **Rutschwagen** zu verk. Kujawska 5. 2150

Motorrad 500 ccm 1932, zu verkf. H. Schulz, Fordon, Marsz. Piłsudskiego 33. 2209

Fast neuer 5168 **kleiner Rollwagen** Tragfähigk. b. z. 30 Ztr., bill. z. verk. Wilczynski, Bydgoszcz, Telef. 1065.

Halbverdeckwagen gebraucht, gut erhalt., zu kaufen gesucht. 5120 **Państwowa Fabryka Dykt.** Bydgoszcz, Fordońska 110

Vertausche meinen **4teil. Plan-Sichter** mit einem **2teil. Plan-Sichter** 5111 **Brandt**, Sitno.

1a longrespoln. Rundbirken, Erlen, Eichen, Ahorn, Linden, Buchen, Pappeln, Eichen, Kiefern, Rottannen, auch **it. Aufgabe eingeschnitten**, liefert prompt 5004 **Robert Eggebrecht** Wielen n. Notecią.

Zu verkaufen:
24 rm Erlenrollen, 2 m lang,
60 rm Alpenrollen, 1 m lang.
P. Konopat, p. Terespol, Pom. 5098

Windturbine zu kaufen gesucht. 5064 Cegielnia Michałowo, poczta Gniewkowo.

Pflanzen von **Kohlrüben**, gelb u. weiß, einige Millionen abzugeben. 1000 Stck zł 1.30, 10000 Stck. zł 10.—, 100000 Stck. zł 75.—. 5027 **S. Tomaszewski i Ska.**, Toruń, Chełmińska 10. Tel. 1326.

Pachtungen

Grundstück 15—30 Mrg. **zu pachten gesucht.** Zuschrift. erb. unt. **W 2167** a. d. Gst. d. Z.

Kolonialwarengesch. oder **Bäckerei - Konditorei** sofort zu pachten gesucht. Offerten an **B. Reinhold, Zawiszyn,** pow. Inowrocław 5160

Obstgarten Nähe Bydgoszcz zu verpachten. 2195 Jr. Gdańska 117.

Fleischerei in bester Lage wegen Todesfall sofort oder später zu verpachten. Off. unt. **D 5077** an die „Deutsche Rundschau".

Kellerräume passend für jed. Branche zu vermieten. 2174 Gamma 5, Wbg 2.

Wohnungen

4 gr. Zimmer Bad, Balk. u. Nebengel. z. 1. 8. zu vermieten 2211 Promenada 17, Wg. 1.

Möbl. Zimmer

Freundlich möbliertes **Zimmer** v. sof. od. spät. z. verm. Śniadeckich 28, W. 8. 2198

Möbl. Zimmer evtl. auch für 2 Herren zu vermiet. Gdańska 64, Whg. 5. 2195

Möbliertes Zimmer Chrobrego 23, W. 7. 1962

Möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. Gdańska 31, W. 16. 2122

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2127 **Danek**, Dworcowa 66.

Chem. Kon.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 5146
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
amtl. Schriftsätze
Familienforschung.

Flügel- u. Pianofabrik
B. Sommerfeld
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich Nr. 2, Telef. 3883
stellt aus 4965 **auf der Ausstellung „Meble i Wnętrze".**

Neue Markisen Jalousien u. Reparatur. Wegner, Kupienica 20. 4883

Guter, reichl. **Privat-Mittagstisch** bis 4 Uhr Grunwaldzka 20, W. 6.

PARZELLIERUNGS-SACHEN 5085
BEBAUUNGSPLÄNE
BAUZEICHNUNGEN
GUTACHTEN
TAXEN
ARCHITEKT
DIPLOM-INGENIEUR
W. SOCZKIEWICZ
REGIERUNGSBAUMEISTER A. D.
BYDGOSZCZ,
PLAC WOLNOŚCI 3, m. 6

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
5144

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide halbmatt, fehlerfrei . Paar 2.45 **1.95**

Schlüpfer gute Qualität, in vielen Farben . . . . Paar 2.25 **1.95**

Ewelina
Bydgoszcz, Plac Teatralny 6. 5164

Entschuldung, 1314 Schiedsämter, Interventionen in Steuer-, Verwaltungs- u. Agrarreform-Angelegenheit. sachmännisch, diskret, Goźimirski & Ska., Poznań, Pierackiego 9.

Nachlaß-Möbel. Billiger Verkauf größ. Menge, **Donnerstag, d. 2. Juli, 9-14 Uhr.** 5166 „RAWA" Śniadeckich 37.



Übersetzungen deutsch-polnisch führt aus. Näheres u. D 4592 an d. Exp. d. Ztg.

Versilbere 2016 und vernickele sämtliche Massenartik. sow. Hausgeräte prompt u. billig **Nowosielski**, Bydgoszcz, Gdańska 73.

Nur das Gute bricht sich Bahn.

Seit über 50 Jahren ist 4457

AMOL



das unerreichte Hausmittel zur Körperpflege. Vielfach nachgeahmt, jedoch nie erreicht. Verlanget nur das echte AMOL in der bekannten blauweißen Packung. Zu haben in jeder Apotheke und Drogerie.

Wachstuch Läufer Teppiche Vorleger Tapeten und Linoleum
in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 4360
Waligórski
Tel. 1223 - Gdańska 12

Monogramme führt erstklassig aus 1334 Gessler, Bromenada 1.

Spanne Gardinen à Fenster 60 gr 1821 **Sienkiewicza 46.**

Mit Lastauto übernehme günstig **Transporte aller Art, Umzüge usw.** Biegański, Bydgoszcz, Mazowiecka 9, 2152 Tel. 3859.

Kunsteis liefert frei Haus „Kurjer" ul. Parkowa. Telefon 15-29. 2019

Sämtliche 186 **Malerarbeiten** auch außerhalb Toruńs, führt erstklassig und prompt aus Malermstr. **Franz Schiller Toruń**, Wielkie Garbary 12. Tel. 19-32

Kinderwagen
in großer Auswahl empfiehlt preiswert
A. Hensel
nh. W. Sierpiński & J. Kasprzka
BYDGOSZCZ, ul. Dworcowa 4.
Telefon 3193. 4550



Sensen! Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine Sensen mit Garantie gegen Barzahlung liefere:

Länge cm	95	105	110	115
Preis zł	8	16	17	18

Bei Abnahme von 12 Stück eine gratis. 4240
E. Bleck, Schmiedemeister
Buczek, p. Łaskowice Pom.

Gesucht zur Vertretung vom 15. 7. bis 15. 8. 36 **landw. Beamter** für 1200 Morg. großes Brennereigut. Off. unt. **G 5106** an die Gschft. der Deutschen Rundsch.

Sofort ers. selbtätig, **Beamter** für 500 Morgen gesucht, eventl. **Pachtadministr.** Zuschriften m. Angabe von Refer. u. Gehaltsanspruch. unter **H 5116** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Sofort 512 **jg. Klempner-Dachdeckergesellen** sucht K. Alsdorff, Storcz, Pomorze.

Schneidergesellen Damenschneiderei stellt sof. ein **K. Loewke, Gruczno**, pow. Swiecie. 2185

Oberschweizer mit eigenem Gehilfen stellt ein 5154 **Lorenz, Michale**, poczta Grudziądz.

Evgl. Hauslehrerin für 2 Knaben, 6. und 2. Vorschulklasse, mit Unterrichtserl., auch f. poln. Fächer **sucht** für Anf. September **v. Witzleben, Liszkowo** pow. Wyrzysk. 5121 Bewerbungen mit Angabe d. Gehaltsforderung erbeten.

Hauslehrer(in) für zwei Mädchen im Alter von 7 und 8 Jahr. für deutsch und polnisch ab 1. Juli oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch. a. **Lepschinit. Grabowo**, pow. Kościerzyna, Pom. 5109

Perfekte **Maschinen-Näherin** mögl. aus der Wäschebranche, per bald gesucht. Off. m. Ang. der bisher. Tätigkeit unter **Z 5133** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Aelterer, alleinstehender Herr sucht bessere **ältere Dame** zur selbständigen Führung des Haushalts. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an 5161 **August Wordel, Gruczno**, pow. świecki.

1 fark., ehrl., zuverlässiges fix. **Mädel** für Gast- und Landwirtschaft gesucht. 5063 **Gichstädt**, Zielonka, p. Ciele, pow. Bydgoszcz.

2 Küchenmädchen eins für Zimmerarb., eins für Besorgung d. Federviehs per 25. Jl. monatl. gesucht. Meld. Offerten unter **P 5012** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. Juli zur Ernte 5157 **3 Mädchen.** Albert Wille, Wossitz, Freie Stadt Danzig.

Stellengesuche

Landw. Beamter kath., 30 J. a., unverh., in letzter Stelle 5 J. als selbstd. Beamter tätig gewesen, poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** ab 1. Juli oder später Stellung. Gehr gute Zeugnisse u. Empfehlg. vorhanden. Offerten unter **P 5012** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Ein Müller 5158 28 Jahre alt, ledig, mit guten Zeugnissen, der mit sämtl. Betrieb vertraut ist, sucht zum 15. Juli Stellung, wenn möglich als **Werkführer.** Offerten an **Paul Appelt**, Bolewice, p. Bolewice, pow. Nowy Tomyśl.

Suche sofort od. später Stellung als **Gärtner** 4981 in Handels-, Guts- od. Privatgärtnerei. Mit allen Arbeiten vertraut, am Selbständigk. gewöhnt. Habe auch Erfahrung in Bienenzucht u. bin 24 J. alt. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Zuschr. mit Betriebs- und Gehaltsang. u. **F 2205** an d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Evgl. Lehrerin sucht Stellung zu Kindern von 6—12 Jahren (erteilt auch Klavierunterricht). Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Off. unter **L 4988** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Staatlich geprüfte **Lehrerin** evgl., deutsch u. poln., erbietet sich zum Dienst als Lehrerin an Schule oder in Familie. Gefl. Antworten zu richt. an das **evangel. Pfarramt in Kołomyja**, Tarnowskitr. 94. 5112

Ehrl., zuverl., laub. **Mädchen** welches selbst kochen u. backen kann und alle Hausarb. versteht, sucht in einem bess. Haushalt Stellung. Ang. unt. **E 2204** an die Gst. d. Zt.

Zu kaufen eine 3—400 Morgen große **Wirtschaft** mit gutem Boden, leb. u. tot. Inventar. Off. unt. **C 5105** an die Gschft. dieser Ztg.

Gutes 4981 **Geschäftsgrundstück** m. gr. Hofraum, Speich. u. Stallung, geeign. f. jed. Untern., weg. Erbregul. günstig zu verkf. Off. u. **W 3295** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń**.

Verkaufe altershalber mein 8 Morg. großes **Landgrundstück** m. leb. u. tot. Invent., 3 km von Bydgoszcz. Off. unt. **D 2143** an die „Deutsche Rundschau".

Zinshaus 5016 mit **Geschäft u. Garten** erbschaftsh. bill. zu vk. Off. unt. **A 3300** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń**.

Gelegenheitskauf! **Besseres Zinshaus**, komfort., Garten, 8×3-Zimmerwohnung, verkaufe erbschaftshalber sofort preiswert. Offert. unter **M 2134** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Flotter Wallach 5jährig, fehlerfrei, sowie ein **Benzinmotor** 2 P. S., zu verkauf. 2210 Bydgoszcz, Fordońska 28

Gebr. Pianos mit Garantie billig zu günstig. Bedingungen. **B. Sommerfeld**, Pianofabr., Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 2. 5165

Pianino preisgünstig, gut erhalt., zu verkaufen. 4984 **D. Hinz, Lalin**, Radzyńska 12.



Personen-Dampfer-Fahrten nach Brdyujście.

Von Donnerstag, dem 2. Juli ab fährt täglich ein Dampfer nach Brdyujście. Abfahrt Bydgoszcz, Herm. Frankego: 15 Uhr, Rückfahrt Brdyujście: 19 Uhr. 5155
LLOYD BYDGOSKI
Spółka Akcyjna.

Kleinerts Garten, 4. Schleuse
Angenehmster Aufenthalt
Unterhaltungs-Musik
Guter Kaffee — Hausgebäck — Eis. 4483

Erfahrener

Getreidekaufmann

Buchhalter, Korrespondent, Disponent, perfekt Polnisch, 15jährige Tätigkeit in Deutschland, Sicherheit bis 3000 zł, **sucht Stellung** im Innen- und Außendienst. Führerschein, evtl. eigenes Auto. Angebote unter **H 2208** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Pommerellen.

1. Juli.

Auszeichnung des Bischofs von Pelplin.

Staatspräsident Mościcki hat durch eine besondere Anordnung dem Bischof von Pelplin, Dr. Okoniewski das große Band des Ordens des wiedererstandenen Polens verliehen.

Diese Auszeichnung erfolgt im Zusammenhang mit der Hundertjahrfeier des Collegium Marjanum in Pelplin. Aus diesem Anlaß war Pelplin am 28. Juni der Schauplatz besonderer Festlichkeiten, an denen u. a. auch der Wojewode von Pommerellen Kyrtiklis teilnahm.

Graudenz (Grudziądz)

Der Einbruch im Magistrat

am 15. Januar d. J., bei dem im Zimmer 217 aus einer Hilfskasse 4170 Złoty, die zur Auszahlung von Unterstützungen an Ortsarme bestimmt waren, gestohlen wurden, kam am letzten Sonnabend vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. Im Laufe der polizeilichen Untersuchung wurden als der Tat verdächtige Täter der 33jährige Władysław Cywiński, wohnhaft Kalinkerstraße (Kalinkowa), und der 47jährige Schlosser Franciszek Olszewski, Oberbergstraße (Nadgórna), beide wegen Eigentumsvergehen (der Zweitgenannte schon wiederholt) bestraft, festgenommen. C. bestritt anfänglich seine Schuld, gab aber später zu, aus der Hilfskasse über 4000 Złoty entwendet zu haben. Er gab weiter an, daß er mit O. über die Art, wie man zu Geld kommen könne, gesprochen habe. Dabei habe er auf die leichte Möglichkeit hingewiesen, im Magistrat einen Diebstahl auszuführen, und zwar im Zimmer 217, wo bei der Auszahlung von Unterstützungen gewöhnlich viel Geld zeitweise zurückbleibe. In den Plan sei dann der Magistratsbeamte Sondowski eingeweiht und dann von C., dem O. den Nachschlüssel zum Türöffnen geliefert habe, die Tat ausgeführt worden. Angesichts dessen inhaftierte die Polizei auch Sondowski. Alle drei standen nun vor dem Bezirksgericht.

Auch in der Verhandlung war C. im allgemeinen geständig, die Tat im Zusammenwirken mit O., der den Schlüssel gefertigt und Schmiere gestanden habe, verübt zu haben. S. sei, so sagte C., nicht dabei beteiligt gewesen. Auf des Vorsitzenden Frage, warum C. in diesem Punkte in der Voruntersuchung anders ausgesagt habe, konnte der Angeklagte nichts erwidern. O. gestand seine Teilhaberschaft ebenfalls im ganzen ein, wenn er auch anfänglich gewisse Ausreden machte, die er aber schließlich fallen ließ. S. dagegen bestritt, ebenso wie in der Untersuchung, entschieden seine Mitwirkung bei dem Einbruchsdiebstahl, obwohl er von O. in dieser Beziehung beschuldigt worden war. C. und O. baten in ihrem letzten Wort um milde Strafe, S. um Freisprechung.

Das Gericht hielt auch die Schuld des S. für erwiesen. Es erkannte gegen O, mit Rücksicht auf seine oftmaligen Vorstrafen auf zwei Jahre Gefängnis und Unterbringung in einer Besserungsanstalt nach verbüßter Strafe; gegen C. auf ein Jahr sechs Monate und gegen S. auf ein Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. *

× **Ein herrenloses Pferd** ist von der Polizei angehalten worden; es kann vom 1. Polizeikommissariat abgeholt werden. Ferner wurde der Polizei gemeldet, daß eine zugeflogene Brieftaube bei Torliński, Lindenstraße (Legjonów) 45, und ein zugelaufener brauner Pinscher (Hündin) bei Lazarski, Lindenstraße 28, in Empfang genommen werden können. *

× **Geld in der Wohnung zu verwahren,** ist, zumal in heutiger Zeit, immer sehr gefährlich. Das haben laut dem letzten polizeilichen Rapport zwei hiesige Familien erfahren. So sind aus der Jan Grzeskowschen Wohnung Bischofstraße (Św. Wojciecha), während die Frau G. zum Markte gegangen war, eine Summe von 2000 Złoty, und aus der gleichfalls in der Bischofstraße befindlichen Alojzy Kwiatkowskischen Behausung ein Betrag von 650 Złoty, der im Ofen versteckt war, sowie Schmucksachen im Werte von 100 Złoty gestohlen worden. Die beiden Fälle reden eine eindringliche warnende Sprache. *

* **„Im weißen Rößl“,** dieses früher so viel gespielte lustige Stück, kann man zurzeit im Kino „Gryf“ als Tonfilm Wiener Erzeugung erleben. Über den Inhalt dieses Films braucht wohl nichts mehr gesagt zu werden. Als einer der Hauptvorzüge des Werkes sind die prächtigen Landschaftsbilder aus der oberösterreichischen Alpengegend zu bezeichnen. Anheimelnd und volkstümlich wirken auch die Volksbelustigungen, insbesondere die kernigen Schuhplattlertanzszenen. Der die Handlung erfüllende Humor ließ das Publikum oftmals in herzliches Gelächter ausbrechen. Für gute Darstellung bürgen Namen wie Christl Mardayn (Rößlwirtin Josefa) und Hermann Thimig (Oberkellner Leopold), Theo Lingen, der den „Fürsten“ mimt, u. a. Die Besucher haben somit eine recht gefällige Unterhaltung. *

× **Abhilfe tut not.** Aus Kreisen derer, die besonders oft über die Eisenbahnbrücke in die Stadt oder umgekehrt fahren müssen, wie z. B. die marktbeziehenden Landwirte, werden jetzt wiederum Klagen laut über den schlechten Pflasterzustand des Weges von der Brücke bis zur Culmerstraße (Chełmińska). Unsererseits ist seinerzeit ebenfalls auf die einer Erneuerung dringend bedürftigen Bodenverhältnisse dieser doch schon euphemistisch den Namen Gdyńska tragenden Strecke hingewiesen. Da der Weg für Fremde, die zum ersten Male dort ihren Einzug nach Graudenz halten, erklärlicherweise gerade nicht einen erfreulichen Eindruck hervorruft, so sollte die Stadtverwaltung in das Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Erwerbslosen auch die Renovation bzw. Betonierung des erwähnten Pflasterweges einbeziehen. *

Thorn (Toruń)

Ein origineller Kriminalfall.

Kürzlich vormittag gegen 11 Uhr begab sich der hier wohnhafte Edmund Cetlar, sein Fahrrad auf dem Bankplatz zurücklassend, in das Gebäude der Bank Polski, um dort etwas zu erledigen. Er hatte kaum die Eingangstür hinter sich geschlossen, als auch schon ein Fahrraddieb in dem Sattel saß und mit dem fremden Rad davonfuhr. Ein Augenzeuge dieses Diebstahls, Władysław Katarzyński, machte sich sofort an die Verfolgung des Diebes. Weil aber keine Aussicht bestand, den Flüchtling zu Fuß einzuholen, warf er einen des Wegs kommenden Knaben vom Rade, um damit die Verfolgung fortzusetzen. Hierbei wurde er, ohne es zu wissen, von einem Polizisten, der den letzten Vorgang aus der Nähe beobachtet hatte, selber verfolgt. Diese Doppelverfolgung endete schließlich in der Weise, daß Katarzyński den ersten Dieb in der Königstraße (ul. Sobieskiego) einholte, und dieser, als es keinen anderen Ausweg mehr gab, das gestohlene Fahrrad einfach fortwarf und spurlos im Kornfeld verschwand. In der Zwischenzeit hatte der Schutzmann die Verfolgung des zweiten Fahrraddiebes (Katarzyński) aufgeben müssen. Wie groß war aber das Erstaunen der Polizei, als einige Augenblicke später Katarzyński im Polizeikommissariat erschien und beide Räder ablieferte! **

Einen Rekordbesuch

hatten die Weichselufer am Sonntag und Montag zu verzeichnen. Der Andrang der Erholungsuchenden und Badelustigen war so stark, daß es schwer fiel, ein geeignetes Plätzchen zu finden. Die Rettungsmannschaften der Roten-Kreuz-Station hatten alle Hände voll zu tun. In 12 Fällen konnten in Ertrinkungsgefahr geratene Personen dem nassen Element entrissen werden. Aber auch an tödlichen Unfällen hat es nicht gefehlt.

Sonntag nachmittag unternahm die 25jährige Ehefrau Helena Drużdżowa, Klosterstraße (Franciszkańska) 13, zusammen mit dem 15 Jahre alten Ludwig Marciniak vom Winterhafen aus eine Kajakfahrt auf der Weichsel. Als die Insassen des Kajaks die dritte Buhne unterhalb der neuen Wegebrücke passieren wollten, wurde das Fahrzeug von der starken Strömung erfaßt und umgeworfen. Während es dem Knaben gelang, sich an dem Kajak festzuhalten, ging seine Begleiterin vor den Augen des am Ufer weilenden zahlreichen Publikums unter und ertrank. Ihre Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

Ein zweiter schwerer Unfall trug sich Montag nachmittag an der Bazarkämpe oberhalb der Eisenbahnbrücke, und zwar an einer zum Baden nicht freigegebenen Stelle zu. Hier ertrank der in der Artillerie-Fähnrichschule als Zivilangestellter beschäftigte Mikołaj Raczyk, 24 Jahre alt. Der zufällig in einem Kahn vorüberfahrende Alojzy Ostrowski von hier unternahm sofort Rettungsversuche und konnte den Ertrunkenen nach 4 Minuten aus dem Wasser ziehen. In der Zwischenzeit war auch die alarmierte Rettungsbereitschaft des Roten Kreuzes zur Stelle, deren Wiederbelebungsversuche nach 1½ Stunden von Erfolg gekrönt waren. Der Kranke wurde sodann nach dem Wassersportheim gebracht, wo sich ein Arzt seiner annahm, worauf ihn das Krankenauto in das Stadtkrankenhaus schaffte. Der Eingelieferte ist hier, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. **

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** ist bis Dienstag früh auf 0,84 Meter über Normal zurückgegangen. — Am Sonnabend, 27. Juni, trafen im Weichselhafen ein: Schlepper „Szopen“ mit zwei leeren Kähnen aus Warschau, der mit einem leeren Kahn nach Dirschau weiterfuhr, ferner aus Danzig Schlepper „Żubr“ mit einem Kahn mit Reis, Schlepper „Neptun“ mit einem Kahn mit Weizen und einem Kahn mit Ölfrüchten sowie Schlepper „Wanda II“ mit einem Kahn mit Sammelgütern. Schlepper „Bawarja“ startete mit einem Kahn mit Sammeltütern nach Warschau und Schlepper „Neptun“ mit einem leeren Kahn nach Bromberg Am Sonntag, 28. Juni, brachte Schlepper „Lubecki“ drei leere Kähne aus Warschau hierher und fuhr mit einem Kahn mit Zucker wieder zurück. Außerdem startete „Żubr“ mit einem mit Mehl und zwei mit Reis beladenen Kähnen nach Warschau und passierte Schlepper „Pirat“ auf der Fahrt von Danzig nach Warschau. Am Montag trafen Schlepper „Minister Lubecki“ mit vier Kähnen mit Sammelgütern sowie „Uranus“ mit vier beladenen und drei leeren Kähnen aus Danzig ein und fuhr Schleper „Wanda I“ mit vier beladenen Kähnen nach Warschau ab. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Warschau—Danzig passierten am Sonnabend die Personen- und Güterdampfer „Goniec“ und „Hetman“ bezw. „Faust“, am Sonntag „Mars“, Francja“ und „Bałtyk“ bezw. „Mickiewicz“ und am Montag „Eleonora“ und „Belgja“ bezw. „Stanisław“. Zwischen Dirschau und Warschau passierten am Sonnabend die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło“, Belgja“ und „Sowiński“, am Sonntag „Saturn“ und „Hetman“ und am Montag „Faust“ und „Goniec“. **

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 21. bis 27. Juni gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 26 eheliche Geburten (11 Knaben und 15 Mädchen), 3 außereheliche Geburten (1 Knabe und 2 Mädchen), sowie 19 Todesfälle (10 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 5 Personen im Alter von über 60 Jahren und 3 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 11 Eheschließungen vollzogen. **

* **Das Thorner Hauptpostamt gibt bekannt,** daß ihm mit dem 1. Juli vom Fernsprech- und Telegraphenamt die radiophonische Abteilung angegliedert wurde. Im Zusammenhang hiermit werden alle Angelegenheiten, die in das Gebiet des Rundfunks fallen, am Schalter 1 des Hauptpostamts werktäglich zwischen 8 und 15 Uhr erledigt. **

t **Unglücksfall.** Beim Besichtigen einer Schußwaffe schoß sich Rechtsanwalt Zygmunt Wiśniewski. Breitestraße (ul. Szeroka) aus Unvorsichtigkeit ins Bein. Die Kugel wurde dem Verletzten im früheren Diakonissenkrankenhaus entfernt; sein Befinden ist zufriedenstellend. **

‡ **Einen Selbstmordversuch** unternahm aus Liebeskummer eine 25jährige weibliche Person, indem sie Salzsäure trank. Ihr Tun war jedoch beobachtet worden und so konnte die Lebensmüde durch die alarmierte Rettungsbereitschaft schnell ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden, wo sofort Gegenmittel angewandt wurden. **

‡ **Eine weibliche Leiche** wurde in der Nacht zum Dienstag gegen 0,15 Uhr in der Nähe des Schießplatzes aufgefunden. Die Tote wurde als die in den Unterständen an der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) wohnhafte Stanisława Różycka erkannt. Zwecks Ermittlung der Todesursache soll die Leiche obduziert werden. **

‡ **Aus dem Elternhause entfernt** hat sich am Montag der siebenjährige Henryk Ruszkiewicz, Kirchhofstraße (ul. Św. Jerzego) 7. Die von dem Verschwinden des Knaben benachrichtigte Polizei hat die Suche sofort aufgenommen. **

╪ **Der Dienstag-Wochenmarkt** fand bei hochsommerlichem Wetter statt, war sehr stark beschickt und außerordentlich gut besucht. Es kosteten Eier 0,90—1,00, Butter 1,00—1,40, Spargel 0,10—0,40, Blumenkohl 0,10—0,70, Weißkohl 0,20—0,50, Kohlrabi 0,10—0,25, Karotten 0,07—0,15, Schoten 0,15—0,20, Tomaten 1,00—1,20, Salat 0,02—0,05, Spinat 0,10—0,20, Radieschen 0,10, frische Kartoffeln 0,07—0,10, Zwiebeln 0,05 usw., Gartenerdbeeren 0,10—0,30, Walderdbeeren Liter 0,30, Blaubeeren 0,20, Himbeeren 0,40—0,50, Johannisbeeren 0,30, grüne Stachelbeeren 0,20—0,30, Rehfüßchen 0,05—0,10, Äpfel 1,20—1,60, Kirschen 0,15—0,50. **

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 30. Juni. Unbekannte Einbrecher drangen in der Nacht zum Montag nach Eindrücken einer Fensterscheibe in das Bureau der Gemeindeverwaltung Leibitsch (Lubicz) ein, aus dem sie jedoch nichts mitnehmen konnten, da sie gestört und verscheucht wurden. Sie werden durch die Polizei gesucht. **

Konitz (Chojnice)

tz **Großfeuer.** In Rowista bei Neukrug, unweit der deutschen Grenze, brannten am Sonntag vier Scheunen, zwei Ställe und ein Wohnhaus nieder, den Besitzern Arndt, Szyprit, Meier und Borzyszkowski gehörend. Während der größte Teil der Einwohner auf dem Ablatz in Konarczyn weilte, brach das Feuer in der Scheune des Borzyszkowski aus. Infolge des Windes griff es auf die benachbarten Gehöfte über. Inzwischen waren die Ablaßbesucher auf die mächtige Rauchwolke aufmerksam geworden, und eilten zur Brandstelle. Die Feuerwehr aus Neuguth (Deutschland) war zuerst an der Brandstelle erschienen. Später traf noch die Konarschiner Spritze ein. Dem gemeinsamen, tatkräftigen Eingreifen der beiden Wehren gelang es, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhüten. Der Schaden ist beträchtlich, da die abgebrannten Gebäude nur gering versichert waren. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Am Montag vormittag brannten dem Besitzer Pulkownik, Abbau Kl. Zirkwitz, zwei Ställe und eine Scheune ab. Landwirtschaftliche Maschinen und mehrere Schweine sind mitverbrannt. Ungefähr zehn Spritzen aus den Nachbarorten waren erschienen; dadurch gelang es, das Wohnhaus zu retten. Das Feuer war in der Futterküche ausgekommen. +

tz **Der Landbund** veranstaltete eine Gartenbesichtigung auf den Gütern Zawüst und Zandersdorf unter Leitung des Gartenbauarchitekten Eva. An einer Kaffeetafel im Gutspark des Herrn von Fischer versammelten sich die zahlreich erschienenen Mitglieder zu einer anregenden Diskussion. — Die Jugendgruppe des Landbundes Osterwick unternahm einen Ausflug per Leiterwagen nach Wilhelminenhöhe. Nach gemeinsamer Kaffeetafel wurde der Stadtpark besichtigt. +

a **Schwetz** (Świecie), 28. Juni. In die Wohnung der Lehrerin Eleonora Chojnacka in Warlubien waren Diebe eingedrungen, die eine Kassette, in der sie Geld vermuteten, mit sich gehen ließen. Sie hatten sich aber getäuscht, denn es waren nur Dokumente darin.

In Czersk hiesigen Kreises erlitt der Landwirt Wendl einen bedauerlichen Unglücksfall. Beim Schärfen einer Sense durchschnitt er sich das rechte Schulterblatt.

h **Neumark** (Nowemiasto), 29. Juni. In Mikołajki hatte ein Spitzbube versucht, in der katholischen Kirche eine Opferbüchse zu erbrechen und ihren Inhalt, etwa 35 Złoty, herauszunehmen. Das gelang ihm nicht und so ließ er die beschädigte Büchse zurück. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf einen Bettler, der sich dort herumtrieb. Man setzte die Polizei in Wawrowice davon in Kenntnis und ihr gelang es, den Bettler zu ermitteln. Bei sich hatte er eine Feile, mit der er die Büchse erbrechen wollte. Es ist dies der Arbeitslose J. Celmer aus Łąkola, Kreis Lipno (Kongreßpolen). C. wurde ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

Beim letzten Gewitter schlug ein Blitz in eine mit Schindeln gedeckte Scheune der Gutsbesitzerin Dąmbska in Babelica ein und zündete. Die Scheune und ein anliegender Stall sind völlig niedergebrannt. Ferner fielen zehn Fuder Stroh, acht Fuder Heu und Vorräte an Nutzholz dem Feuer zum Opfer. Der Brandschaden beziffert sich auf 10 000 Złoty. Die Geschädigte ist versichert.

NSDAV-Prozeß.

Die Haftentlassungs-Anträge der Verurteilten durchweg abgelehnt!

Am Freitag vormittag trat das Richterkollegium der Strafkammer in Kattowitz zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen, in der es zu den Haftentlassungs-Anträgen einer Reihe von Verurteilten im NSDAV-Prozeß Stellung nahm. Diese Verurteilten hatten um vorübergehende Freilassung bis zur Appellationsverhandlung gebeten. Da nach dem polnischen Strafkodex bei Strafen bis zu zwei Jahren Gefängnis Haftentlassung möglich ist, wurde vermutet, daß die Antragsteller auf freien Fuß gesetzt werden würden, besonders in solchen Fällen, wo die Anträge mit schwerer Erkrankung der Ehefrau oder anderer Familienangehörigen begründet worden sind.

Das Richterkollegium erwog die Anträge und entschied sich schließlich doch dazu, alle Gesuche abzulehnen, mit der Begründung, daß keine Voraussetzungen für eine vorübergehende Freilassung beständen und Fluchtverdacht vorliege. Dabei war in Erwägung gezogen worden; daß eine Reihe von Mitgliedern der NSDAV sich der gerichtlichen Verantwortung durch Flucht entzogen hätten.

Wie unlängst in einigen Zeitungen verlautete, sollte der sogenannte zweite „NSDAV"-Prozeß im Juli vor dem Kattowitzer Strafgericht gegen 50 weitere Angeklagte stattfinden. Diese Meldung erwies sich als verfrüht. Wie die „Kattowitzer Zeitg." erfährt, liegen noch alle Unterlagen beim Untersuchungsrichter, so daß vor der Beendigung der Gerichtsferien mit der Verhandlung nicht mehr zu rechnen ist. Voraussichtlich wird sie erst im Herbst d. J. stattfinden.

177 Stunden unter der Erde!

Die Bergung des Hauers Schmidt.

Auf der Zeche Shamrock 1—2 in Herne in Westfalen war der Hauer Schmidt durch das Zubruchgehen einer Strecke auf der siebenten Sohle seit Montag, dem 22. Juni, eingeschlossen.

Die Rettungsarbeiten, die von zwei Stellen aus betrieben wurden, gestalteten sich sehr schwierig und mußten mit äußerster Vorsicht durchgeführt werden, da die Gefahr bestand, daß weitere Steinmassen sich lösen. Nachdem am Dienstag, dem 23. Juni, eine Verständigung mit dem Eingeschlossenen durch Klopfzeichen hergestellt war und ihm seit diesem Tage durch eine Rohrleitung Essen und Trinken zugeführt und ebenso für eine ausreichende Luftzufuhr gesorgt wird, gelang es am vergangenen Sonntag durch das Verbindungsrohr eine Sprech- und Hörmuschel mit Leitung zu Schmidt zu schicken, so daß nunmehr eine telephonische Verbindung mit ihm bestand, eine in der Geschichte des Grubenrettungswesens bisher wohl einmalige Leistung U. a. konnte Schmidt ein Gespräch mit seiner Frau führen, die sich im Bureau des Betriebsführers befand. Schmidt wies eine Haferschleimsuppe zurück und wünschte sich Speckpfannkuchen und dazu Tee mit Rum, ein Ei und eine Sportzeitung. Man konnte ihm diese Wünsche durch die Rohrleitung erfüllen. Außerdem erhielt Schmidt sieben Flaschen Milch und fünf Grubenlampen von je zehnstündiger Brenndauer. Das Grab, in dem der Bergmann 177 Stunden von der Welt abgeschlossen war, hatte die Ausmaße 17 : 2,5 : 1,5 Meter.

Nach acht Tagen und Nächten qualvollen Harrens, nach genau 177 Stunden, ist es dann am Montag, dem 29. Juni, den verzweifelten Anstrengungen des Rettungstrupps auf der siebenten Sohle der Zeche Shamrock 1—2 in Herne (Westfalen) um 17,10 Uhr gelungen, den verschütteten Hauer Schmidt lebend zu bergen. Schmidt machte bei der Begegnung mit seinen Befreiern einen völlig frischen Eindruck. Wie die Rettungsmannschaften berichten, lachte er über das ganze Gesicht. Den Vorschlag, sich auf einer Bahre zum Schacht bringen zu lassen, lehnte Schmidt, der sehr gut bei Kräften war, ab.

Nach kurzer Beglückwünschung wurde er in Begleitung seiner Ehefrau im Kraftwagen dem Bergmannsheim in Bochum zugeführt, um dort zunächst untersucht und dann einige Tage beobachtet zu werden. Die Strecke, in der Schmidt genau 177 Stunden gefangen war, wurde von den beiden sich entgegenarbeitenden Rettungstrupps fast gleichzeitig erreicht. Da man jedoch feststellte, daß die Mannschaft des vertikal vordringenden Rettungstrupps bereits unmittelbar vor Schmidts Befreiung standen, konnte man darauf verzichten, das von dem zweiten Rettungstrupp von unten her vorgetriebene Bohrloch, das auch richtig bei Schmidt ausgemündet war, so stark zu erweitern, daß man Schmidt durch das Bohrloch hätte bergen können.

Schüsse in Cetinje.

Schwere Zusammenstöße zwischen oppositionellen Montenegrinern und der Gendarmerie haben etwa zwei Kilometer von Cetinje entfernt acht Tote und 30 Verletzte gefordert.

„Alt-Heidelberg, Du Feine, Du Stadt an Ehren reich . . ."

550 Jahre Ruperto Carola.

Am Sonnabend abend begannen die Feiern anläßlich des **550jährigen Bestehens der Universität Heidelberg** in Gegenwart der Reichsminister Dr. Göbbels und Dr. Rust. Der Reichskultusminister hielt am Sonntag einen großen Vortrag über „Nationalsozialismus und Wissenschaft".

Der Führer und Reichskanzler hat an die Universität Heidelberg folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Der Universität Heidelberg, der ältesten des Deutschen Reiches, spreche ich zu ihrem Ehrentage, an dem sie im Kreise ihrer deutschen und ausländischen Freunde und von Vertretern zahlreicher Nationen ihr 550jähriges Bestehen festlich begeht, meine und der Reichsregierung Glückwünsche aus. Zugleich danke ich Ihnen, Herr Rektor, dem Senat und den Studierenden für die mir aus diesem Anlaß in Treue entbotenen Grüße. Ich erwidere sie herzlich mit dem Wunsche, daß die altehrwürdige Heidelberger Hochschule — getreu ihrer Überlieferung — auch in die fernste Zukunft eine Pflanzstätte edelsten deutschen Geisteslebens und die bewährte Mittlerin echten deutschen Kulturgutes an die Welt bleiben möge. — (gez.) Adolf Hitler."

Die Universität der silbernen Szepter.

Von allen deutschen Hochschulen genießt die Heidelberger Universität den größten Weltruf. Sie verdankt ihn zwei wohltätigen Faktoren. Der eine ist in ihr selbst gelegen; denn durch mehr als fünf Jahrhunderte hindurch war sie eine Stätte der Wissenschaft. Daß sie zum anderen aus der landschaftlichen Schönheit der alten Pfalzstadt am Neckar Gewinn gezogen hat, ist gewiß. Die Fülle der Herrlichkeiten, mit denen die Natur diese Stätte Deutschlands begnadet hat, ist auch der Universität zugute gekommen. Das Ergebnis ist jahrhundertelang das gleiche geblieben: Heidelberg und seine Universität gehören so eng zusammen wie die Stadt und das Schloß.

Des Deutschen Reiches älteste Hochschule.

Durchwandert man die Straßen des alten und des neuen Heidelberg, dann erkennt man die Gebäude und Institute, die zur Universität gehören, an den verschlungenen Initialen RC. Sie deuten auf den Namen „Ruperto Carola" hin und geben zugleich die beiden Fürsten bekannt, denen die Universität die Gründung und die Wiedergründung verdankt. Der erste führt uns in die Zeit des ausgehenden 14. Jahrhunderts, der zweite in den Anfang des 19. Jahrhunderts.

Die älteste deutsche Universität ist bekanntlich die Prager Hochschule, die 1348 von Kaiser Karl IV. gegründet wurde. 38 Jahre später, im Sommer des Jahres 1386, betraute Kurfürst Ruprecht I., Pfalzgraf bei Rhein, den Magister Marsilius von Inghen mit der Ausarbeitung eines Entwurfes zur Organisation einer Universität „zur Ehre Gottes, der allerheiligsten Jungfrau Maria und der ganzen himmlischen Hofhaltung". Papst Urban VI. genehmigte die Satzung der Universität und erteilte ihr das Recht eines Studium generale. Damit war die erste Universität auf dem Gebiet entstanden, das heute zum Bereich des Deutschen Reiches gehört. Heidelberg ist also die älteste reichsdeutsche Universität. An die Genehmigung durch den Papst erinnern auch heute noch die großen silbernen Szepter, die von den Universitätspedellen bei feierlichen Gelegenheiten dem Rektor vorangetragen werden. Alle übrigen deutschen Universitäten haben nämlich goldene Szepter.

Eine Hochburg der Theologie.

Am 13. Oktober 1386 wurde die Universität mit einem Hochamt in der Heilige Geist-Kirche eröffnet. Diese Kirche steht auch heute noch, wenn sie auch im Laufe der Jahrhunderte wiederholt die Form geändert hat. Mit vier Fakultäten begann die neue Universität ihre wissenschaftliche Tätigkeit. An der Spitze stand damals selbstverständlich die theologische Fakultät. Die Jurisprudenz war in die selbständigen Fakultäten des kanonischen und des bürgerlichen Rechtes geteilt. Die vierte war die Philosophie der Artisten, unter denen man damals die Philosophen verstand. Vier Jahre nach der Gründung kam die medizinische als fünfte Fakultät hinzu. Die neue Universität hatte von Anfang an einen starken Zulauf von Studenten, wodurch es dem Kurfürsten ermöglicht wurde, auch die Zahl der Professoren zu vermehren. Entsprechend den päpstlichen Privilegien war die Hochschule in erster Linie der Theologie gewidmet. Freilich durfte etwas anderes nicht gelehrt werden, als es die Lehrmeinung der Kirche zuließ. Der Bischof von Worms war der Kurator des Papstes. Den Ruhm, eine Hochburg der Theologie zu sein, hat Heidelberg Jahrhunderte lang mit Erfolg verteidigt. Zunächst blühte an ihr die Scholastik, nach der Reformation wurde sie eine Pflanzstätte des Calvinismus, wovon der Heidelberger Katechismus des Jahres 1563 Zeugnis abgibt. Allmählich lockerten sich die strengen Anschauungen über die Lehrfreiheit, so daß Heidelberg unter den Kurfürsten des 16. und 17. Jahrhunderts im Grunde genommen schon eine moderne Universiät in unserem Sinne war.

Zusammenbruch und Wiederaufbau.

Der Dreißigjährige Krieg und vor allem der verderbliche Orleanssche Krieg, in dem Heidelberg zerstört wurde, brachten auch der Hochschule den Ruin. Aus den Trümmern des Casimirianums wurde 1711 das heute noch stehende alte Universitätsgebäude errichtet. Das geistige Leben der Hochschule aber siechte dahin, zumal die kurfürstliche Residenz von Heidelberg nach Mannheim verlegt worden war. Erst die Vereinigung der rechtsrheinischen Pfalz mit Baden brachte die Rettung. Kurfürst Karl Friedrich von Baden, später der erste Großherzog des neu gebildeten Landes, machte durch Erlaß vom 13. Mai 1803 die Universität zur badischen Landesuniversität. Seit diesem Tage führt sie den Namen „Ruperto Carola". Trotz der napoleonischen Kriege und den krisenreichen Rheinbund-Zeiten stattete der Großherzog die Universität aufs beste aus. Unter seinen Nachfolgern blühte sie zu neuem Leben auf. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte sie ihren höchsten Glanz, die Feier des 500jährigen Bestehens 1886 in Anwesenheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des späteren Kaisers Friedrich, legte davon Kunde ab. Kuno Fischer hielt damals die Festrede.

Millionendank.

Heidelberg erfeute sich zunehmender Beliebtheit bei ausländischen Studierenden. Einer ihrer Schüler war auch der spätere amerikanische Botschafter in Berlin Shurmann, der seiner Dankbarkeit dadurch Ausdruck verlieh, daß er in Amerika mehrere Millionen zusammenbrachte und am 7. Juli 1932 der Universität als Geschenk einen Neubau übergab, der der schönste und modernste Universitätsbau in Deutschland ist. Auch das Kaiser Wilhelm-Institut in Berlin-Dahlem hat einen eigenen Bau für Krebsforschung in Heidelberg errichten lassen. Die Zahl der Studenten hat zeitweilig 4000 überschritten, gegenwärtig ist sie zwischen 2 und 3000 gelegen.

Und stechen mich die Dornen . . .

Jetzt waren Tausende von alten Heidelberger Studenten Zeugen der 550jährigen Jubelfeier der ehrwürdigen Ruperto Carola, die Fahnen von 31 Nationen flatterten vor dem Aulagebäude, und jedes dieser 31 Völker hatte Vertreter nach Heidelberg entsandt. Andere Tausende „alter Herren" aber gedachten und gedenken beim Lesen der Festberichte jener vergangenen Zeiten, als sie in der mit Schönheit und Weisheit begnadeten Neckarstadt studierten und — ihr Herz verlieren konnten. „Alt Heidelberg, du Feine!" — Das unvergängliche Lied der Heidelberger Studenten klingt wieder auf und verklingt im Erinnern an Schloßbeleuchtung, Matthiscutal, Königsstuhl, Hirschgasse, Philosophenweg und Neckargemünd:

„Und stechen mich die Dornen
und wird mir's drauß' zu kahl,
gab ich dem Roß die Spornen
und reit ins Neckartal!"

„Der eigene Garten."

Wir besprachen an dieser Stelle in Nr. 143 der „Deutschen Rundschau" im „Büchertisch" das neue Gartenbuch von Saathoff „Der eigene Garten" (Verlag Paul Parey-Berlin). Dabei ist versehentlich ein falscher Preis für dieses ausgezeichnete Buch angegeben worden. Es kostet — wie wir hiermit berichtigend feststellen möchten — 4,80 RM, oder (zum gesenkten Auslandspreis umgerechnet) 8,40 Zloty.

Rückfahrt

vom Fest des Meeres.

Am letzten Sonntag und Montag wurde in Gdingen das Fest des Meeres feierlich begangen. Aus allen Teilen des Landes strömten Menschenmassen an die Küste, um dieser Veranstaltung beizuwohnen, vielleicht auch, um einmal auf billige Art das Meer zu sehen; denn es kamen fast 20 Sonderzüge nach Gdingen, die Tausende von Menschen beförderten. Andere Tausende kamen mit den fahrplanmäßigen Zügen. In der Stadt und am Strande herrschte auch großer Betrieb. Man sah die Schiffe der polnischen Kriegsmarine dicht vor der Küste liegen, sah abends das Feuerwerk und die Scheinwerfer. Das Dreimaster-Schulschiff „Dar Pormorza" kreuzte — ein schöner Anblick — mit vollen Segeln vor dem Strand zwischen Gdingen und Adlershorst. Es gab eine Feldmesse und Ansprachen der Minister, des Regierungskommissars, des Bischofs Okoniewski, es gab eine große Truppenparade und Flugzeuge am Himmel. Und dazu prächtige Sonne über Meer und Strand, eine Sonne, wie man sie sich zu einem Fest des Meeres nur wünschen kann.

So weit war die Angelegenheit ausgezeichnet. Aber die Kehrseite der Medaille hieß die Rückfahrt. Sie war dazu angetan, die Eindrücke des Tages beträchtlich zu vertiefen. Über den Betrieb, der in den fahrplanmäßigen Zügen herrschte, macht sich kaum jemand einen Begriff, der nicht darin saß.

Hochbetrieb auf dem Bahnhof in Gdingen. Der Zug läuft ein, den man sich erkoren und nun setzt ein Sturm auf die Waggons ein. Man brauchte nichts tun, kaum die Füße zu bewegen. Die Menge schob sich hinein, eingezwängt zwischen die Menschen, die alle mit erbitterten Mienen sich vorwärts drängten, wurde man mit hineingeschoben in den Wagen. Es ging etwas plötzlich. Dann stand man im Gang zwischen Toilette und Durchgang zum nächsten Waggon, eng, gedrängt wie vorher auf dem Bahnsteig.

Stand? Das ist eigentlich nicht die rechte Bezeichnung für die Lage, in der ich mich befand. Bei etwa 70 Grad Neigungswinkel hat der menschliche Körper gewöhnlich das Bedürfnis, dem Gesetz der Schwere zu folgen; er wird lebhaft vom Erdmagnetismus angezogen. Gewöhnlich — nicht wahr, aber das hier war ungewöhnlich. Fallen konnte man nicht, dazu war es zu eng. Umdrehen konnte man sich auch nicht. Allmählich versuchte man die Füße etwa zu bewegen, d. h. den Schuh ein wenig anders zu stellen, die Schultern etwas zu drehen. Ausgeschlossen.

So bis Bromberg? So 3½ Stunden aushalten? Das kann man nur mit Humor überwinden. Endlich setzt sich der Zug in Bewegung und — oh, Wunder — es wird etwas mehr Platz. Das Rütteln der Waggons bringt wohl alles in die richtige Lage. Man kann sich etwas drehen, bewegen, die Nachbarn mustern.

Eine nette Reisegesellschaft. Die Toilettentür ist weit geöffnet, die Toilette ist trotzdem besetzt, d. h. mit Koffern belegt, außerdem haben da noch immer mehrere Reisende Platz. Neben mir steht ein Herr aus Kujawien, sehr wohlbeleibt und mit Tropenhelm. Einige junge Leute kommen oder wollen nach Schlesien. Einer sitzt auf einem Koffer. Auf seinen Knien hat eine Góralenfrau aus Zakopane Platz genommen. Es ist sehr gemütlich. Schlesien und Zakopane verstehen sich offensichtlich blendend. Eine andere Frau hat sich die Schuhe ausgezogen und steht in Strümpfen. Sie bittet die Umstehenden, sie nicht zu treten. Einige Góralen aus Zakopane stehen neben uns, um ihre Mädchen nett besorgt. „Das ist kein Górale", flüstert mir eins der Zakopaner Mädchen zu, auf einen netten jungen Mann verweisend, „der hat sich nur verkleidet, der ist sonst im Elektrizitätswerk beschäftigt", sagt sie — „aber wenn wir singen (sie gehörten einem Chore an) dann ziehen wir uns die Kostüme an."

Dann dreht sich die junge Dame plötzlich — so gut es in der Enge geht — mit einem Ruck um, und bittet mich mit der selbstverständlichsten Miene der Welt, ich sollte ihr doch helfen, das Korsett zu öffnen.

„Wie bitte, es rattert so schrecklich?" — Ich hatte nicht falsch gehört; nur das, was sie Korsett nannte, war glücklicherweise nichts anderes als das schöne bunt gestickte Miederchen, das die Goralen über dem Kleide zu tragen pflegen. Als Belohnung bekomme ich Kirschen. Es ist wirklich sehr gemütlich hier.

In Dirschau beginnt lebhafter Disput, ob hier vielleicht noch eine Paßkontrolle stattfinden wird. Die Schutzleute müßten Schlangenmenschen sein, die hier durch wollten. Ausgeschlossen. Paßkontrolle fällt aus Anlaß des Festes des Meeres aus — meinen wir. Da fährt der Zug an und plötzlich beginnt ein Gedränge und Geschiebe im Gang und über Menschen und Koffer hinweg steigt ein Schutzmann, der noch schnell hinaus will. Aufregung, Geschrei,

Das Fest des Meeres in Warschau.

Kiepura sang auf offenem Platz vor 30 000 Menschen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die diesjährigen Veranstaltungen der Meeresfeier haben — so glauben wir — hinsichtlich der Prachtentfaltung und der Massenteilnahme des Publikums die gleichartigen Veranstaltungen in den früheren Jahren weit übertroffen. Es schwebt „etwas in der Luft", was die polnische Allgemeinheit zur lebendigeren Teilnahme an der Meeresfeier anregt und die Bedeutung der Seepolitik kräftiger zum Bewußtsein gelangen läßt. So wurde nicht nur in Gdingen, sondern auch in der polnischen Hauptstadt demonstrativ gefeiert. Den Höhepunkt der Warschauer Veranstaltung bildete der Festakt auf dem Marschall-Piłsudski-Platze, an dem mehr als 30 000 Menschen teilgenommen haben.

Nachdem die Fahnenabteilungen der Föderation der Verbände der Vaterlandsverteidiger und der Meeres- und Kolonialliga Aufstellung genommen hatten, begann die feierliche Feldmesse, die vom Feldbischof Gawlina zelebriert wurde. Während der Andacht sangen die Männerchöre des Masovischen Vereins und des Vereins der Schlesischen Sänger; auch das Orchester der Warschauer Philharmonie brachte einige Werke der „Musica caera" zur Aufführung. Nach der Andacht hielt **Feldbischof Gawlina** eine Predigt voll zündenden patriotischen Inhalts. Polen — sagte der Feldbischof — ist mit dem Meere vermählt und jeder ist sich heute darüber klar, **„daß es kein Polen gibt ohne das Meer." „Wir sind glücklich** — sagte der Feldbischof dann im Verlaufe der Predigt — **daß an unserer Feier auch Auslandpolen teilnehmen.**

Nach der Predigt sangen die anwesenden Mitglieder der am Warschauer Sängerfest teilnehmenden Sängervereine das religiöse Nationallied: „Boże coś Polskę", worauf der **Präses der polnischen Meeres- und Kolonial-Liga,**

General Orlicz-Dreszer

die Tribüne bestieg und folgende Rede hielt:

„Nach Jahrhunderten **der Untätigkeit** auf dem Meere, haben wir mit hohen Akkorden in Gestalt **des Baus von Gdingen und der Erlangung eines Tonnagerekords auf dem Baltischen Meere** begonnen. Ich betrachte **als Soldat** diesen hervorragenden Abschnitt der polnischen Wirksamkeit und bin der soldatischen Meinung, daß man das Gelungene noch durch frische und bedeutende Kräfte stärken muß, um einen vollen Erfolg zu erlangen. **Indessen ist festzustellen, daß die Entwicklung der Kriegsmarinen der Nachbarn im Vorsprunge hinsichtlich der Zeit und des Schwunges ist, und daß wir zurückbleiben. Die von ihnen beständig und ausdauernd ausgebaute Seemacht wird für die Republik bedrohlich.** Ich wage es daher die Vertreter des zeitgenössischen Geschlechts, die hier so zahlreich versammelt sind, **zu befragen, ob wir** als Nation von viele Jahrhunderte alter, historischer Erfahrung, **es gestatten werden, daß unser Besitzstand am Meer,** mit welchem die größten und schönsten Zukunftshoffnungen verbunden sind und welcher für uns ein Schatz ohne gleichen ist, **tragisch in Frage gestellt und unsicher werde?**

„Muß man ihn nicht dermaßen sicherstellen, **daß der Anschlag auf einen einzigen Meter unserer Meeresküste eine so kräftige und vorbereitete Abwehr in der Nation findet, daß der bloße Gedanke einer Wegnahme unseres Besitzes bei dem Gegner Schrecken und Überlegung wecken soll?**

„Wir müssen es als unerschütterlichen Grundsatz erkennen, **daß nur eine starke Seewehr in Gestalt von schwimmenden Einheiten der Kriegsmarine uns einen entschieden dauernden Besitz des Zutritts zum Meere und zur Welt sichern kann.** Möge die Nation, und somit die Regierung und die Volksgemeinschaft, niemals vergessen, daß nur eine intensive Kraftanstrengung eine wahre Stärke gibt.

„Nur **eine starke, zu selbständigen Aktionen fähige Kriegsmarine** schafft uns die vollständige Garantie der Erhaltung und Nützung **der** für die Zukunft der Nation und des Staates unermeßlichen Werte, welche mit dem Besitz eines eigenen Zutritts zum Meer verbunden sind.

„Neben dem herrlichen Bau des Hafens von Gdingen, der unzweifelhaft **ein großer Triumph des heutigen Polens** ist und neben dem entschiedenen Streben nach der notwendigen Entwicklung der Seeverteidigung, **müssen wir die polnische Handelsmarine ausbauen,** müssen wir sie auf ein hohes Niveau bringen, welches der polnischen Flagge gestatten wird, **neue Absatzmärkte** zu erkunden.

Ein junger Staat muß in der Welt seine Ellenbogen gebrauchen,

wenn er nicht zu einer traurigen Vegetation verurteilt sein will. Im Namen einer besseren Zukunft des polnischen Volkes

müssen wir es zu einer großangelegten Weltexpansion bringen,

die unser Geschick und unseren Ehrgeiz auf ein höheres Niveau zu bringen vermag. **Jeder neue Hafen, den unsere Flagge anlaufen wird,** wird **eine gewonnene Schlacht** im Kampf um die Wohlfahrt des Volkes, um die wahrhaft große Zukunft der Republik sein."

General Orlicz-Dreszer wandte sich dann besonders an die anwesenden **Auslandpolen** und und richtete an sie folgende Worte:

„Ich freue mich herzlich, daß ich diese von tiefempfundener Sorge um die Zukunft Polens durchdrungenen Worte an die **Auslandpolen** richten kann in der zuversichtlichen Hoffnung, daß sie uns in der täglichen, auf die Größe der Nation und des Staates abzielenden Mühewaltung helfen werden.

Ihr pflanzt durch nationale Lieder und Melodien in allen Ländern der Welt die polnische Kultur. Möge das Schicksal euch auch gestatten, der Erlauchtetesten Republik beim Betreten der breiten Straße der Bestimmungen behilflich zu sein."

Zuletzt dankte General Orlicz-Dreszer mit herzlichen Worten dem größten polnischen Sänger **Jan Kiepura,** der durch seinen herrlichen Gesang zur Erhöhung der Weihe des Meeresfestes und auch materiell zur Stärkung des Fonds für die Meeresverteidigung sein Teil beigetragen habe.

Nachdem die Nationalhymne abgesungen war, folgte

das Konzert Kiepuras.

Der gefeierte Sänger sang unter freiem Himmel, auf einer eigens hergerichteten, mit Blumen geschmückten Tribüne vor einer nach ungezählten Tausenden zählenden Menschenmenge, die bei den späteren Darbietungen durch jene Massen verstärkt wurde, die vorerst keinen Zutritt zum Marschall-Piłsudski-Platze erhalten hatte, dann aber auf ausdrücklichen Wunsch Kiepuras herangelassen wurden. Kiepura sang in der Glut der Mittagssonne mit einer bewunderungswürdigen Hingabe und unter völliger Mißachtung der mit einer derartigen Kraftleistung verbundenen großen Gefahr für die unersetzliche Stimme. Das war eine geradezu heroische Leistung und dies um so mehr, als Jan Kiepura ungeachtet dieser die physische Kraft auf die äußerste Probe stellenden Umstände sich bis zum Ende des Konzerts auf dem hohen Niveau seines meisterhaften Könnens behauptete, wobei es keinen Augenblick gab, an dem auch nur die mindeste Trübung des Tons oder eine Erschlaffung wahrgenommen werden konnte.

Die angesammelten Menschenmassen huldigten dem Sänger mit nichtendenwollenden stürmischen Ovationen, die diesmal ebenso dem Künstler galten, wie dem Patrioten, der sich in das Herz des polnischen Volkes hineinzusingen wußte, der es liebt, mit den breitesten Massen unmittelbar in Fühlung zu treten, der einen neuen Sängertyp, einen dieser gewaltigen und rauhen Zeit so sehr gemäßen verkörpert, der am Sonnabend nach einem im Saale der Philharmonie durchgeführten Konzert, noch über eine Stunde lang draußen auf der Straße vor einer unübersehbaren Menschenmenge Arien und Lieder gesungen und zwischen einer Darbietung und der anderen prächtige Aussprüche in die begeisterte Menge geschleudert hatte.

Hier einige dieser Sängerworte: „Wißt, wo immer ich bin: in Amerika, Deutschland, in Frankreich, wo auch immer — mit meinen Gedanken bin ich immer bei euch und nehme teil an eurem Wohl und Wehe."

„Wißt, in welcher Sprache immer ich draußen in der Welt singen mag, durch alle diese Sprachen hindurch **singt meine polnische Seele."**

„Ich habe vor Königen und Diktatoren gesungen, aber wißt, es ist **mein höchster Wunsch, allen zu singen, vom Diktator bis zum ärmsten Arbeitslosen auf der Straße."**

„Es gibt nur eine Partei, der ich angehöre, und diese Partei heißt: Polen."

Tür auf, der Beamte, der durchaus nicht nach Pelplin mit wollte, ist glücklich draußen gelandet.

Kaum ist Ruhe eingetreten, als die Frau in Strümpfen aufschreit: Der Boden würde feucht, sie bekäme nasse Strümpfe. Eine Flasche muß in einem Koffer geplatzt sein. Man sucht: Dieser Koffer, nein, weg da, beiseite treten, dieser Koffer auch nicht. Gar kein Koffer? Die Reisenden sehen sich etwas verlegen an. Die Wasserspur wird verfolgt. Sie führt bis in die Toilette. Da ist einer der Passagiere auf dem Hahn der Wasserreservoires eingeschlafen, hat den Hahn geöffnet und nun steht der Wagen unter Wasser. Der Erfolg: Es wird etwas mehr Platz, alles drängt beiseite.

So kann man sich besser bewegen und sich auch unterhalten. Die Goralen erzählen mir von ihren Erlebnissen beim Fest des Meeres. Sie sind nicht sehr begeistert. Sie haben z. T. auf Balkons, z. T. auf blankem Fußboden schlafen müssen. Sie fanden alles furchtbar teuer. „Swięto Morza", stöhnt das eine der Mädchen, „öfter komme ich aber nicht hierher." 40 Złoty hat sie alles in allem gekostet.

Aber sonst sitzt oder steht alles vergnügt beieinander. Welch ein anspruchsloses Volk. Niemand, der schimpfen würde, der sich beschweren würde, daß man ja schließlich einige Waggons nur anzuhängen brauchte an einem solchen großen Tage. Niemand, der ein böses Wort sagt. Geduldig läßt sich alles südwärts rattern.

Ein Teil der Passagiere ist im Einschlafen. Müdigkeit übermannt alle. Ein Gorale fragt mich, woher ich sei. Und als ich den Namen der Brahestadt nenne, sagt er, seine Mutter sei einmal dort gewesen. Da gingen die Leute barfuß **aber mit Hut!**

Bei Maxtal steht der Zug wider Erwarten. Etwas ist nicht in Ordnung. So nah vom Ziel und jetzt sollen wir auf offener Strecke liegen bleiben? Es stellt sich heraus, daß die Luftdruckbremsen versagt haben. Da klettert noch ein Eisenbahner in unser „Abteil", um eine mechanische Bremse zu bedienen. Es ist wieder ganz nett eng geworden. Ich muß meinen Arm um den dicken Herrn mit dem Tropenhelm schlängeln, um mich an dem Fenster etwas festzuhalten. Eins der Goralenmädchen ist mir im Schlafe an die Brust gesunken. Hinter mir schläft eine Dame mit entfesseltem Bubikopf. Sie gibt ihrem neuen Strohhut mit riesiger Krempe eine neue Form, indem sie den Hut gegen meinen Rücken stemmt. Es ist eine wahrhaft eindrucksvolle Fahrt.

Von allen beneidet darf ich in Bromberg den Zug verlassen. Wenn ich den Mitreisenden „Glückliche Fahrt" wünschte, werden sie mich sicher als boshaft bezeichnen. Aber unendlich leid tun sie mir alle.

Warum organisiert man solche Veranstaltungen nicht besser?

Warum sorgt man nicht bei derartig zu erwartendem Andrang für genügend Waggonmaterial?

Haben die Veranstalter nicht das Gefühl, daß sie unrecht handeln an den Tausenden, ruhiger, selbstloser Menschen, die man an die Küste lockt, um sie dann auf diese Weise heim zu schicken?

Der Turistenverkehr soll gehoben werden. Dann soll man auch etwas für die Turistik tun. **M. H.**

Wechsel in der Leitung der Inneren Mission.

Mit dem 1. Juli übernimmt Pfarrer Johannes Steffani die Leitung des Landesverbandes für Innere Mission und des Evangelischen Presseverbandes in Polen, nachdem er schon in den letzten zwei Jahren in der Inneren Mission tätig war als Beauftragter für volksmissionarische Arbeit. Pfarrer Steffani wird damit der Nachfolger von Lic. Dr. Kammel, der aus Gesundheitsrücksichten am 1. Juli d. J. vorzeitig in den Ruhestand treten mußte, da die bisherige ärztliche Behandlung sein Leiden nicht hat heilen können.

18 Jahre lang ist Lic. Kammel in der Inneren Mission unseres Landes tätig gewesen. Seiner Tatkraft und Umsicht, seinen organisatorischen Gaben und seiner unüberbietbaren Arbeitskraft, die bisher immer mit einer eisernen Gesundheit verbunden war, ist der Aufbau und Ausbau der gesamten Inneren Mission und der evangelischen Pressetätigkeit zu danken. In schwerster Zeit, im Herbst 1918, wurde er zum Vereinsgeistlichen des damaligen Posener Provinzialverbandes für Innere Mission berufen und verließ seine Storchnester Gemeinde, nachdem er während des Krieges auch ein Jahr Feldgeistlicher an der Ostfront war. Das Jahr 1919 und die nachfolgende Übergangszeit türmten ungeheure Aufgaben vor ihm auf, unter denen wir nur den Kampf um die Erhaltung der verschiedenen Anstalten der Inneren Mission nennen und die Fürsorge für die vielen Häftlinge in dem Internierungslager und den Gefängnissen. Für Dr. Kammel war ein Notstand zugleich der Aufruf, nach einer entsprechenden Abhilfe zu suchen. Drohender Gefahr ging er stets mit den Waffen der Abwehr entgegen. Das hat er in diesen Jahren immer wieder bewiesen. Ebenso wie die Interniertenfürsorge hat er wenige Jahre darauf die Hilfe für die deutschen Flüchtlinge von der Wolga mitten in der Inflationszeit organisiert und tausende deutscher Volksgenossen sicher in die Heimat geführt. Auf den ersten Notruf aus Wolhynien im Jahre 1926 hat er sofort mit der Tat der Wolhynienhilfe geantwortet und die Schaffung eines eigenen deutschen evangelischen Wochenblattes, des „Wolhynischen Boten" ermöglicht.

Es war stets das ernsteste Anliegen von Dr. Kammel, daß in unserer Volksgruppe nicht nur Bestehendes mühsam erhalten, sondern auch zuversichtlich neue Aufbauarbeit geleistet wurde. So hat er mitten im Notjahr 1919 die erste Kirchliche Woche zusammengerufen, die seither sich alljährlich wiederholt und deren letzte Tagung in Bromberg im Sommer 1935 sich wieder als machtvolle evangelische Kundgebung bewährt hat. So hat er sich erfolgreich für die Erhaltung und den Neuausbau des evangelischen Knabenalumnats „Paulinum" eingesetzt. Neben dem Internat für Gymnasiasten gründete er das Wichernhaus, als ein Studentenheim in Posen notwendig wurde. Vor mehr als 10 Jahren rief er ein evangelisches Haushaltungspensionat ins Leben, durch das viele hunderte junger Mädchen hindurchgegangen sind. Seine letze Gründung vor etwa drei Jahren ist das evangelische Erholungsheim in Zirke, das gleichzeitig ein Kinderheim darstellt.

Auch auf dem Gebiet der Pressearbeit hat Dr. Kammel Gleichwertiges geleistet. Für das Kirchengebiet von Posen und Pommerellen, das bis zur Abretung kein eigenes evangelisches Sonntagsblatt kannte, schuf er das evangelische Gemeindeblatt, das unter dem bezeichnenden Namen „Glaube und Heimat" heute für alle Gemeinden des Kirchengebietes bestimmt ist und auch in Oberschlesien unter dem Namen „Kirche und Heimat" gelesen wird. Im Herbst 1922 begründete er mit Superintendent D. Rhode und seinem früh heimgegangenen Altersgenossen und Studienfreund, dem unvergessenen D. Adolf Schneider, das „Posener Evangelische Kirchenblatt", das der evangelischen Kirche im Reich und den evangelischen Brüdern im Auslande zuverlässige Nachrichten über das evangelische Leben in Polen vermittelt. Von den Verlagswerken des von Dr. Kammel gegründeten Lutherverlages nennen wir nur die verschiedenen Religionsbücher, an erster Stelle die Religionsfibel „Fröhlich im HErrn" und die kirchen- und heimatgeschichtlichen Werke. Seine Feder hat nicht nur in diesen eigenen Blättern und Veröffentlichungen, sondern an fast allen deutschen Zeitungen und Zeitschriften unseres Landes, ebenso wie an den verschiedenen Kalendern mitgearbeitet und nie ist er vergeblich um seine Mitarbeit gebeten worden.

Über sein eigenes Arbeitsgebiet hinaus wurde Dr. Kammel schon früh eine Reihe wichtiger Aufgaben innerhalb des deutschen und kulturellen Lebens unserer Volksgruppe übertragen, die er sämtlich ehrenamtlich durchführte und für die er seine Zeit, Kraft und Gesundheit bis zum äußersten einsetzte. Am nächsten lag dem Mann der Inneren Mission die Verbindung zu dem von ihm gegründeten Deutschen Wohlfahrtsdienst, dessen Vorsitzender er 15 Jahre lang gewesen ist. Hier ließ er es sich stets angelegen sein, allen bedürftigen Volksgenossen zu helfen auf dem Wege der Altershilfe, der Mittelstandsküche, der Kinderspeisung, der Erholungsfürsorge und der Erwerbslosenhilfe. Im Jahre 1931 bereits baute er die Winterhilfe aus und trat für die regelmäßige Selbstbesteuerung der verdienenden Kreise ein. Die jetzt so stark ins große gewachsene Ferienkinderverschickung sieht in Dr. Kammel ihren Begründer, der schon im Jahre 1921 die ersten elenden und erholungsbedürftigen Kinder in deutsche Kinderheime sandte und von da ab unermüdlich dafür tätig war, die Ferienkinderverschickung auf der Grundlage des Austausches zwischen Deutschland und Polen durchzusetzen. Aus dem umfangreichen Arbeitsgebiet der interkonfessionellen und kulturellen Aufgaben nennen wir weiter seine Sorge um das Schulwesen, dem er sich hauptsächlich als Vorsitzender des Schulvereins Deutsches Privatgymnasium Posen widmete. Der schöne Bau des heutigen Schiller-Gymnasiums wäre ohne sein zähes Eintreten dafür in dieser Form gewiß nicht zustande gekommen.

Eine erschöpfende Übersicht über die Lebensarbeit von Dr. Kammel ist mit diesen Zeilen keineswegs gegeben. Aber diese 18 Jahre in Posen sind das Lebenswerk eines Mannes, der seine ganze Kraft und seine reichen Gaben in den Dienst seiner Heimat gestellt hat und der furchtlos und unverzagt den Kampf für Volk und Kirche auf sich nahm, auch wenn er dafür nicht immer Dank und Anerkennung erntete. Anerkennungen und Ehrungen ist. Dr Kammel stets aus dem Wege gegangen. Auch bei seinem Abschied ergab sich nur die Möglichkeit, im allerengsten Kreise seiner Mitarbeiter eine kleine bescheidene Feier für ihn und seine Familie zu veranstalten. Wir wollen hoffen, daß es der Kunst der Ärzte mit Gottes Hilfe gelingen wird, dem Scheidenden die schmerzlich entbehrte Gesundheit wiederzugeben, damit er nicht für immer auf die Arbeit zu verzichten braucht, die seines Lebens Inhalt gewesen ist. pz.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zunahme der Devisenbestände der Bank Polski.

Aktiva:	20. 6. 36	10. 6. 36
Gold in Barren und Münzen	370 101 193.90	374 837 581.17
Valuten, Devisen usw.	11 239 813.11	5 579 323.74
Silber- und Scheidemünzen	44 007 669.97	29 022 160.53
Wechsel	642 412 386.65	653 775 931.81
Diskontierte Staatsscheine	46 790 200.—	49 833 600.—
Lombardforderungen	114 171 050.21	118 253 731.41
Effekten für eigene Rechnung	108 724 179.51	91 537 887.08
Effektenreserve	88 981 551.83	88 231 551.83
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	162 896 727.98	162 291 093.69
	1 699 324 773.16	1 683 362 861.26
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	983 797 290.—	1 017 273 340.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	1 069 533.78	1 186 678.39
b) Restliche Girorechnung	158 551 544.60	129 434 871.22
c) Verschiedene Verpflichtungen	25 123 224.91	22 472 785.46
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	341 783 179.87	323 995 186.19
	1 699 324 773.16	1 683 362 861.26

Aus dem Bericht der Bank Polski für die zweite Dekade des Monats Juni ist zu ersehen, daß der Goldvorrat um 4,7 Mill. auf 370,1 Mill. abgenommen hat. Dagegen ist der Bestand von Devisen um 5,7 auf 11,2 Mill. Zloty gestiegen. Die Summe der erteilten Kredite hat sich um 18,5 Mill. verringert und betrug 803,4 Mill. Zloty. Das Wechselportefeuille hat eine Verminderung um 11,4 Mill. aufzuweisen und betrug 642,4 Mill. Zloty. Der Bestand an diskontierten Staatsanweisungen bezifferte sich auf 46,8 Mill. (— 3,0 Mill.). Die Summe der Lombardkredite betrug 114,2 Mill. (— 4,1 Mill.). Der Bestand an Wertpapieren erhöhte sich um 17,2 Mill. Zloty auf 108,7 Mill. Zloty. Der Hartgeldvorrat war um 15,0 Mill. größer und betrug 44,0 Millionen. Die Position „Sonstige Aktiven" erhöhte sich um 0,6 Mill. auf 162,9 Mill. Zloty, die Position „Sonstige Passiven" um 17,8 Mill. auf 341,8 Mill. Zloty. Die sofort zahlbaren Verpflichtungen bezifferten sich auf 184,7 Mill. (+ 31,6 Mill.). Der Banknotenumlauf verringerte sich um 33,5 Mill. auf 983,8 Mill. Zloty. Die Golddeckung betrug 33,82 Prozent.

Sperrguthaben für die Zeichnung der Reichsanleihe freigegeben.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Das Reich hat bekanntlich vor wenigen Tagen eine neue 700 Millionen-Anleihe zur Zeichnung aufgelegt. Wie mitgeteilt wurde, sind 200 Millionen davon bereits fest übernommen, so daß nur noch 500 Millionen RM auf den freien Märkten untergebracht werden. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat für diese Anleihe wichtige Erleichterungen für Inhaber von Sperrguthaben erlassen. Ohne besondere Genehmigung können die Inhaber von Sperrguthaben aller Art diese Anleihe zeichnen. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um erworbene oder eigene Guthaben handelt.

Nach den deutschen Devisenbestimmungen ist der genehmigungsfreie Erwerb von einigen Arten von Wertpapieren aus Sperrguthaben ausgeschlossen. Dazu gehören ausländische Wertpapiere, die weder zum Börsenhandel noch zum Handel im freien Verkehr zugelassen sind. Die neue Reichsanleihe wird erst unmittelbar nach ihrer Zeichnung zum Börsenhandel freigegeben werden. Nach den formellen Devisenvorschriften hätte die Verwendung von Sperrguthaben zur Zeichnung der Reichsanleihe daher noch einer besonderen Genehmigung bedurft, die durch den neuesten Runderlaß der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung nunmehr in Fortfall gekommen ist.

Für die Inhaber von Sperrguthaben ist von besonderer Bedeutung, daß bei einem eventuell späteren Verkauf der Reichsanleihestücke der Erlös dem gleichen Sperrguthaben wieder gutgebracht werden kann, zu dessen Lasten die Anleihe gezeichnet wurde. Das ist darum beachtenswert, weil der Kurs von Kredit-Sperrguthaben durchgängig über dem der Wertpapier-Sperrguthaben zu liegen pflegt und normalerweise die Erlöse auf Wertpapier-Sperrkonten gutgebracht werden müssen. Die Anlage von Sperrguthaben in Reichsanleihe verschafft dem Inhaber des Guthabens den Vorteil, daß er sein Geld in Deutschland nicht brachliegen lassen muß. Er erhält auf die Anleihestücke eine Rendite von 4,67 Prozent. Das ist mehr, als ihm eine Bank an Zinsen gutschreiben würde. Der Erwerb der Reichsanleihe ist also eine sichere Kapitalanleihe mit guter Verzinsung.

Reist Dr. Schacht in die nordischen Länder?

Der Kopenhagener „Politiken" meldet privatim aus Berlin, daß Dr. Schacht nach Beendigung seiner Balkanreise einen Besuch Finnlands und Skandinaviens plant. Er wird sich voraussichtlich über Kopenhagen, Oslo, Stockholm nach Helsingfors begeben.

In verantwortlichen Berliner Wirtschaftskreisen wird diese Reise als eine Fortsetzung der eingehenden Untersuchung betrachtet, die Dr. Schacht über die Möglichkeiten einer deutschen wirtschaftlichen Aktion innerhalb der Grenzen Europas anstellt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine solche wirtschaftliche Expansion nicht die Vorstufe zu einer politischen Ausdehnung darstellt. Dieselben Kreise unterstreichen, daß diese Reise nur eine Folge der weltwirtschaftlichen Entwicklung sei.

Die „Deutsche Volkswirtschaft" schreibt, daß ebenso wie Frankreich und England in steigendem Maße Rücksicht auf ihre überseeischen Besitzungen nehmen müssen, dieselben Erzeugnisse wie die Donauländer zu liefern vermögen, so müssen auch die Donauländer Absatz für ihre Produkte anderswo als bisher suchen, da die Erzeugung des Donaubeckens in ununterbrochenem Aufstieg begriffen ist. Dasselbe beziehe sich auch auf Skandinavien und Finnland. Diese Länder werden infolge der veränderten Handelspolitik Frankreichs und Englands mit denselben wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wie die Donauländer und damit würde die Bedeutung des deutschen Marktes für den Norden an Bedeutung gewinnen. Anschließend glaubte das Blatt als Folge dieser Entwicklung voraussagen zu können, daß **„eine große wirtschaftliche Interessengruppe vom Nordkapp bis zum Peloponnes entstehen wird".**

J.G.-Kattowitz soll polnisches Staatseigentum werden.

Geht die Interessengemeinschaft Königshütte und Kattowitzer A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in polnischen Staatsbesitz über?

Die polnische Presse verzeichnet in letzter Zeit wieder Gerüchte, nach denen die beiden in der sogenannten Interessengemeinschaft zusammengefaßten Industriekonzerne, die Vereinigte Königs- und Laurahütte und die Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, die sich gegenwärtig unter Geschäftsaufsicht befinden, nunmehr auf Grund einer Verständigung mit den deutschen Aktionären in den Besitz des Polnischen Staates übergehen sollen. Bekanntlich wird über diese Angelegenheit seit längerer Zeit bereits gesprochen und Herr Przedpelski hat auch in diesem Sinne bereits mit den maßgebenden Warschauer Kreisen und mit Dr. Flick verhandelt. Auch im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Zahlungen der Transitschulden, die Deutschland an Polen hat, ist die Version aufgetaucht, daß die Schulden durch die Übergabe des deutschen Aktienpakets der J. G. geregelt werden könnten.

Viehmarkt.

London, 30. Juni. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: **Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 85, Nr. 2 mager 82, Nr. 3 — 80. Nr. 1 schwere sehr magere 85, Nr. 2 magere 81, Sechser 83. Polnische Bacons in Hull 84—86, in Liverpool 80—86. Bei ruhiger Markthaltung, feste Preise.**

Danzig Polens drittbester Abnehmer.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Bei dem großen Staatsdiner im Rathause zu Ehren von Minister Roman hielt der Präsident des Senats Greiser eine bedeutsame wirtschaftspolitische Rede über die wirtschaftlichen Verflechtungen Danzigs und Polens, der wir folgendes entnehmen:

Nach herzlicher Begrüßung des Ministers Roman, des Ministers Dr. Papée und ihrer Umgebung führte der Präsident aus:

„Sie sind uns, Herr Minister, kein Unbekannter und kein Fremder und ich habe selbst mit Freude feststellen können, daß Sie sich noch gern an Ihre Zeit des Aufenthalts in Danzig erinnern. Die Freie Stadt Danzig begrüßt es deshalb mit besonderer Freude und Genugtuung, daß nicht nur ein Wirtschaftspolitiker von so hoher Qualität, sondern darüber hinaus auch noch ein besonderer Kenner der eigenartigen Danziger Verhältnisse auf den verantwortungsvollen Posten eines Handelsministers in der Republik Polen berufen worden ist.

Sie selbst, Herr Minister, haben durch Ihre jahrelange Tätigkeit in Danzig und durch Ihre laufende Tätigkeit für Danzig selbst die Erfahrung gemacht, daß die Freie Stadt Danzig dank ihrer geographischen Lage dazu berufen ist, eine

Brücke zwischen der polnischen- und der Weltwirtschaft

zu bilden. Ich begrüße deshalb die Gelegenheit, die Sie mir durch Ihren Besuch geben, Danziger Sorgen und Wünsche in freimütiger Offenheit, wie das zwischen unseren Regierungen üblich ist, auszusprechen, indem ich mich der zuversichtlichen Hoffnung hingebe, daß die wirtschaftliche Lage Danzigs gerade bei Ihnen besonderes Verständnis finden wird.

Wenn Danzig es als seine wirtschaftspolitische Aufgabe betrachtet ,ein ehrlicher Makler zwischen der polnischen- und der Weltwirtschaft zu sein, so muß es naturgemäß heute, wo die außenwirtschaftlichen Probleme für Polen im Hinblick auf das von der Polnischen Regierung aufgestellte neue Wirtschaftsprogramm eine besondere Rolle spielen, in die Lage versetzt werden, bei der Ausgestaltung des polnischen Außenhandels und bei der Förderung der devisenschaffenden Ausfuhr noch mehr als bisher tätig mitwirken zu können.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch auf einige interessante Tatsachen hinweisen, die

die Bedeutung Danzigs für die Außenwirtschaft Polens

in charakteristischer Weise illustrieren. In der polnischen Außenhandelsstatistik erscheint die Freie Stadt Danzig nicht, da sie in die Zollgemeinschaft mit Polen einbeschlossen ist. So ist Danzig zwar, von der amtlichen polnischen Außenhandelsstatistik aus gesehen, ein „unbekannter Käufer" polnischer Waren, aber an Hand der durch die Guldenbewirtschaftung gegebenen statistischen Kontrolle ist dennoch feststellbar, in welchem Umfange Danzig polnische Waren für seinen eigenen Bedarf bezieht. Im abglaufenen Jahre, d. h. von Juni 1935 bis Juni 1936, hat die Bank von Danzig für die

Wareneinfuhr aus Polen für den Danziger Eigenbedarf 112,5 Millionen Zloty

zugeteilt. Nach der polnischen Außenhandelsstatistik im letzten Jahre marschiert England mit 181 Millionen Zloty an der Spitze als Abnehmer polnischer Waren, nach ihm das Deutsche Reich mit 140 Millionen Zloty. Unmittelbar hinter diesen beiden großen Staaten folgt Danzig mit 112,5 Millionen Zloty, und nach ihm erst im weiten Abstand die anderen Staaten. Danzig ist also tatsächlich trotz der Kleinheit des Staatsgebiets der drittgrößte Abnehmer polnischer Waren.

Da umgekehrt

die Ausfuhr Danziger Waren nach Polen nur auf etwa 70—75 Millionen Zloty

geschätzt werden kann, ist also die polnische Handelsbilanz gegenüber Danzig mit 25—30 Millionen Zloty aktiv. Danzig ist somit mit diesem Betrage von 25—30 Millionen Zloty

einer der wichtigsten Devisenbringer für Polen

und zwar in baren freien Devisen im Gegensatz zu anderen Staaten, mit denen Polen nur im Verrechnungswege Geschäfte tätigt. Danzig kann aber nur dann in diesem Umfange weiterhin ein Devisenbringer bleiben, wenn sein Wirtschaftsleben, insbesondere sein Hafenverkehr, nicht einer zunehmenden Verkümmerung entgegengeht, sondern die Möglichkeit behält, durch eine Belebung seiner Wirtschaft seinen eigenen Interessen und damit auch unmittelbar dem wirtschaftlichen Interesse Polens zu nützen. Gerade für die Wirtschaftspolitik Polens im Verhältnis zu Danzig scheint mir daher das Wort Goethes zu gelten:

„Soll es reichlich zu Dir fließen,
Reichlich andere laß genießen."

Auch in anderer Hinsicht ist die Freie Stadt Danzig für Polen ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Ich meine, in seiner Stellung als Finanzplatz. Das geht auch aus den polnischen amtlichen Ziffern hervor, die von der Bank Polski herausgegeben werden. Von den kurzfristigen Krediten aus dem Ausland, die von den polnischen Banken in Anspruch genommen werden, stammen rund 75 Millionen Zloty aus Frankreich, 55 Millionen Zloty aus England, 45 Millionen Zloty aus Deutschland und 20 Millionen Zloty aus Danzig. Alle anderen, insbesondere westeuropäische Staaten wie Holland, Belgien und die Schweiz folgen als Kreditgeber erst in weitem Abstand hinter Danzig.

Danzig ist also ein nicht zu verachtender Bankier für Polen.

Danzig diese Stellung als Finanzplatz und führender Markt für den Zlotyhandel zu erhalten, liegt daher im eigensten Interesse der Kreditwirtschaft Polens."

Senatspräsident Greiser erwähnt zum Schluß, daß Danzig zum Verständnis zwischen Danzig und Polen unter Auslassung des Instanzenweges mitarbeiten wolle. Seine Rede klang mit einem Hoch auf Polen und seinen Staatspräsidenten aus.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 30. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,30, 89,48 — 89,12, Belgrad —, Berlin —,—, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.— 100,20 — 99,80 Spanien —,—, 72,70 — 72.40, Holland 359,60, 360,32 — 358,88, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118 45, 118,74 — 118,16, London 26,51, 26,59 — 26,45, Newyork 5,27½, 5,28¾, — 5,26¼, Oslo 133,30, 133,63 — 132,97, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,95, 21,99 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,80, 137,13 — 136,47, Schweiz 172,90, 173,24 — 172,56, Helsingfors —,—, 11,72 — 11,66, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —.— 42,10 — 41,80.

Berlin, 30. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,483—2,487, London 12,47—12,50, Holland —,—, Norwegen 62,67 bis 62,79, Schweden 64,30—64,42, Belgien 41,96—42,04, Italien 19,53 bis 19,57, Frankreich 16,455—16,495, Schweiz —,—, Prag 10,31 bis 10,33, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25½ Zl., dto. kleine 5,23½ Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,43 Zl., 100 Schweizer Frank 172,40 Zl., 100 französische Frank 34,92 Zl., 100 deutsche Reichsmark 132,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,50 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 358,60 Zl. Belgisch Belgas 89,05 Zl., ital. Lire 33,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 1. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise

Roggen	14.75—15.50	Weizenkleie, grob	9.75—10.25
Standardweizen	20.00—20.50	Gerstenkleie	11.25—12.25
a) Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
b) Einheitsgerste	15.75—16.00	Winterrübsen	—.—
c) Sammelg. 114-115 P.	15.25—15.50	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	14.50—14.75	Senf	—.—
Hafer	15.00—15.75	Leinsamen	—.—
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.50—23.00	Peluschken	—.—
Roggenm. I 0-50%	22.25—22.50	Wicken	—.—
„ I 0-65%	21.00—21.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	17.50—18.25	Felderbsen	20.00—22.00
Roggen-nachmehl 0-95%	17.25—18.00	Viktoriaerbsen	19.00—20.00
„ über 65%	16.00—17.00	Folgererbsen	18.00—20.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	34.25—36.25	blaue Lupinen	10.50—11.00
Weizenm. IA 0-45%	33.25—34.25	gelbe Lupinen	12.50—13.00
„ IB 0-55%	32.50—33.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IC 0-60%	31.75—32.75	Weißklee	—.—
„ ID 0-65%	30.75—31.75	Fabrikkartoff. p. kg%	14 gr
„ IIA 20-55%	28.75—29.75	Rotklee, unger.	—.—
„ IIB 20-65%	28.25—29.25	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IIC 45-55%	27.25—28.25	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
„ IID 45-65%	26.50—27.50	engl. Raygras	—.—
„ IIE 55-60%	25.25—26.25	Kartoffelflocken	13.50—14.25
„ IIF 55-65%	22.25—22.75	Leinkuchen	16.25—16.75
„ IIG 60-65%	21.25—21.75	Rapskuchen	13.75—14.25
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	24.25—24.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.25—17.25
Roggenkleie	9.75—10.25	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	9.75—10.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	6.50—7.00
		Sojaschrot	—.—

Trockenschnitzel 8.00—8.50. Schwedenklee —.—
Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	335 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	20 to
Weizen	178 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	50 to	blauer Mohn	— to	Gemenge	— to
b) Winter- „	— to	Senf	— to	Wicken	— to
c) Sammel- „	105 to	Gerstenkleie	— to	Baumkernkuch.	— to
Roggenmehl	57 to	Seradella	— to	Sonnenblumenschrot	— to
Weizenmehl	13 to	Trockenschnitzel	— to	Buchweizen	45 to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Blaue Lupin.	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	15 to	Leinkuchen	— to	Tymothee	— to
Roggenkleie	30 to	Leinsamen	— to	Rübsen	— to
Weizenkleie	55 to	Rotklee	— to		

Gesamtangebot 907 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	20.25—20.50	blauer Mohn	—.—
Roggen, ges., trocken	14.00—14.25	gelbe Lupinen	14.00—14.50
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	10.75—11.25
Einheitsgerste	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	14.50	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	15.75—16.00	Weißklee	—.—
Standardhafer	15.25—15.50	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	21.75—22.00	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I 0-50%	21.25—21.50	Senf	32.00—34.00
„ 0-65%	20.25—20.75	Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Roggenmehl II 50-65%	15.00—16.00	Folgererbsen	20.00—22.00
Rogg.-Nachm. 65%	13.50—14.50	Klee, gelb, ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl		Peluschken	25.50—27.50
I A 0-20%	33.50—35.25	Wicken	25.00—27.00
„ A 0-45%	32.75—33.25	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
„ B 0-55%	31.75—32.25	Weizenstroh, gepr.	2.00—2.25
„ C 0-60%	31.25—31.75	Roggenstroh, lose	1.60—1.85
„ D 0-65%	30.25—30.75	Roggenstroh, gepr.	2.35—2.60
„ II A 20-55%	29.50—30.00	Haferstroh, lose	1.85—2.10
„ B 20-65%	29.00—29.50	Haferstroh, gepreßt	2.35—2.60
„ D 45-65%	26.50—27.00	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
„ F 55-65%	21.25—22.75	Gerstenstroh, gepr.	2.00—2.25
„ G 60-65%	20.75—21.25	Heu, lose	5.00—5.50
„ III A 65-70%	18.75—19.25	Heu, gepreßt	5.50—6.00
„ B 70-75%	16.75—17.25	Netzeheu lose	6.00—6.50
Roggenkleie	9.25—9.75	Netzeheu, gepreßt	7.00—7.50
Weizenkleie, mittelg.	8.50—9.25	Leinkuchen	16.00—16.25
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Rapskuchen	13.75—14.00
Gerstenkleie	10.00—11.25	Speisekartoffeln	—.—
Raps	40.00—41.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.00—16.50
Leinsamen	—.—	Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1241 to, davon 215 to Roggen, 80 to Weizen, 85 to Gerste, 56 to Hafer.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 30. Juni. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—135, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —.—, Weißklee 70—115, Schwedenklee 120—140, Gelbklee 70—80, Gelbklee i. Kappen 30—34, Inkarnatklee 50—60, Wundklee 70—80, Reygras, hiesiger Produktion 60—70, Tymothe 18—22, Seradella 25—27, Sommerwick. 23—25, Winterwick. 60—70, Peluschken 22—23, Viktoriaerbsen 23—25, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 22—24, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 33—36, Raps n. Ernte 39—42, Rübsen n. Ernte 40—42, Saatlupinen, bl. 10—12, Saatlupinen, gelbe 11—13, Leinsaat 38—42, Hanf 45—55, Blaumohn 46—52, Weißmohn 52—56, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 30. Juni. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) per Juli 5,52½, Manitoba I (Schiff) —, per Juli 5.60, Rosafe 80 kg (Schiff) —, per Juni-Juli 5,40; Barusso 80 kg (Schiff) —, per Juni-Juli 5,30, Bahia 80 kg per Juni —; Gerste: Plata 60-61 kg per Juni —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Juni-Juli 3,30, 67-68 kg (Schiff) —, p. Juni-Juli 3,40; Roggen: Plata 72-73 kg p. Juni-Juli 3,15; Mais: La Plata p. Juni 3,10, p. Juli 3,10, p. August 3,10; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg p. Juni-Juli 3,07½, Plata Clipped 51-52 kg p. Juni-Juli 3,07½; Hafer 54-55 kg per Juni —; Leinsaat: La Plata per Juli —, p. Aug. —. (Weizenkleie: Pollards p. Juli —, Bran p. Juli —. Preise pro 1000 kg in Schillingen.)

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 30. Juni. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 38—40, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 34—37, fleischige 29—33. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 34—38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—33, fleischige 24—29, gering genährte 15—22. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 38—40, vollfleischige 34—37, fleischige 29—33. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 50—56, mittlere Mast- u. Saugkälber 43—49, geringere Kälber 15—25. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 38—42, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 32—36, fleischiges Schafvieh 25—28, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 45—50.

Bacon-Schweine —,— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: — Ochsen, 52 Bullen, 9 Färsen, 37 Kühe, zusammen 98 Rinder, 50 Kälber, 30 Schafe, 969 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen — Bullen, — Kühe, — Färsen, 18 Kälber, — Schafe, 2 Schweine, 313 Bacon- und Exportschweine.

Die Erzeugerpreise liegen bei Rindern und Schweinen 4—6 G. unter Notiz. Ausgesuchte Rinder 1—3 G. über Notiz. Die aus Danziger und polnischen Lieferungen errechneten, von den Fleischern zu zahlenden Lebendgewichtpreise werden unter den Kleinhandelspreisen veröffentlicht.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.